KOEN. BIBL. DER UNIVERS. HALLE.

Nummer 459. Morgen-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Berichte, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Dienstag 1. Oktober 1895.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3.

Telegramme.

Berlin, 1. Oktober. Die „deutsche Warte" berichtet über die Bildung eines Bundes der Industriellen, an dessen Spitze bisher etwa 300 angesehene Industrielle aller Betriebsarten stehen, die demnächst einen gemeinsamen Aufruf erlassen werden. Der Bund richtet sich keineswegs gegen die Börse oder Handelsinteressen, sondern gegen die einseitige Vertretung der Industrie durch einige Großindustrielle.

Berlin, 1. Oktober. Der Kongreß für die internationale Erdmessung begann gestern im Reichstagsgebäude seine Berathungen.

Breslau, 1. Oktober. Der Wurstfabrikant Carl Fischer wurde im Wiederaufnahmeverfahren von der Anklage bezüglich der wiederholten Sittlichkeitsverbrechen an der unverehelichten Marie Schneider freigesprochen. Er war am 16. Dezember 1893 zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Gnesen, 1. Oktober. In dem Prozeß Sobczyk wurde die Beweisaufnahme beendet. Heute erfolgt die Verkündigung des Urtheils.

Lübeck, 1. Oktober. Die deutsch-nordische Handels- und Industrie-Ausstellung wurde gestern Nachmittag durch den Bürgermeister Dr. Behn geschlossen.

Wien, 1. Oktober. Ein Kaiserliches Handschreiben ist erschienen, durch welches die Entlassung des Cabinets Kielmansegg ausgesprochen und das neue Cabinet Badeni ernannt wird.

London, 1. Oktober. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde gestern eine von Armeniern in Stambul veranstaltete Manifestation von der Polizei zerstreut. Mehrere Personen wurden getötet und verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Paris, 1. Oktober. Die Expedition auf Madagaskar hat bis jetzt 100 Millionen und etwa 6000 Mann gekostet. In hiesigen kolonialpolitischen Kreisen klagt man über den geringen praktischen Erfolg der Expedition.

Paris, 1. Oktober. Eine Depesche des Generals Duchesne besagt, daß er am 23. September fast ohne Widerstand die Ancaracaberge überschritten habe, die Hovas zogen sich auf die Rahovitraberge zurück, von wo sie bald darauf vertrieben wurden. Der General meldet ferner, daß er nach Baboy marschire, ungefähr 35 km von Tananarivo entfernt. Der allgemeine Gesundheitszustand und die Stimmung der Truppen sei vorzüglich.

Aloer, 1. Oktober. Bei einem Streite in Arbal an der marokkanischen Grenze wurden 6 Menschen getötet. Auch zwischen anderen Stämmen fand ein Zusammenstoß statt, bei welchem eine große Anzahl Personen ums Leben kamen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Romintener Kapelle bei. Gestern früh unternahm der Monarch einen Pürschgang und erlegte auf demselben einen kapitalen Achtzehnender. Anderen Nachrichten gegenüber sei bemerkt, daß der Aufenthalt des Kaisers auf Jagdschloß Hubertusstock nicht gegen Mitte, sondern erst gegen Ende der Woche entgegengesehen wird. Am Sonnabend Morgen hatte der Kaiser einen kapitalen Sechszehnender erlegt, nachdem er schon am Abend zuvor einen Vierzehnender geschossen hatte.

* Der „Norddeutschen Allg.-Ztg." wird aus Straßburg geschrieben: Die Nachricht, daß die **Kaiserin** Ihren Gemahl, den Gutsherrn von Urville, auf der Reise dahin und zur Einweihungsfeier der evangelischen Kirche in Kurzel begleiten wird, hat in dortiger Gegend die allgemeinste freudige Erregung hervorgerufen. Aber auch im Elsaß und namentlich in der Landeshauptstadt Straßburg sieht man mit Ungeduld den festlichen Tagen entgegen, welche der Besuch des Kaiserpaares in Aussicht stellt. Die Einweihung der Kirche in Kurzel wird am 17. Oktober, die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth am 18. Oktober Mittags nach großem Programm erfolgen. Bei der letztgenannten Feier wird auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen eine Ansprache halten. Die Aufstellung des Denkmals wird bereits Anfangs Oktober vollendet sein. Am Nachmittag des 17. Oktober werden der Kaiser und die Kaiserin der Stadt Metz einen Besuch abstatten und dort im Bezirks-Präsidium Absteigequartier nehmen.

* Die „Karlsruher Ztg." veröffentlicht einen **Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Baden.** Das Telegramm des Kaisers lautet:

Rominten, 28. September. Ew. Königliche Hoheit wollen dessen aufrichtig versichert sein, daß Ich bei der 25jährigen Wiederkehr von Straßburgs Fall in tief empfundener Dankbarkeit der Lorbeeren gedenke, welche sich die badischen Krieger unter den Augen ihres geliebten Landesherrn bei der Einnahme dieser Festung erkämpften. Wilhelm.

Das Antworttelegramm des Großherzogs lautet:

„Wollen Ew. Kaiserl. Majestät Meinen aufrichtig gefühlten Dank entgegennehmen für die überaus wohlthuende Empfindung, womit Allerhöchst dieselben der 25. Wiederkehr des Tages von Straßburg's Fall in so ehrender Weise des Antheils der badischen Krieger an diesem Ereigniß gedenken, es wird diese Allerhöchste Anerkennung der Bedeutung dieses Jahrestages von allen noch lebenden Kämpfern unter Meinen lieben Landsleuten dankbar empfunden werden und wird der jüngeren Generation ein erneuter Antrieb sein, die Bahn der Ehre der Väter stets würdig und wohl vorbereitet zu betreten.

Friedrich Großherzog v. Baden.

Freiburg, 29. September.

* **Die Plenarsitzungen des Bundesraths** werden spätestens Ende dieser Woche, bis zu welchem Termin sämmtliche Mitglieder des preußischen Staatsministeriums wieder in Berlin eingetroffen sein werden, wieder aufgenommen. Unter den Vorlagen, die den Bundesrath in den ersten Sitzungen beschäftigen werden, befindet sich, wie verlautet, nächst dem Entwurf des Deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs: das Amtliche Waarenverzeichniß zum Zolltarif, das am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten soll, sowie Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit, die im Februar ds. Js. erlassen worden sind.

* Betreffs der **parlamentarischen Tagung** erfahren wir, daß der Reichstag nicht vor Ende November zusammenberufen werden soll. Es blieben in diesem Fall bei der Fülle des Berathungsmaterials nur drei Wochen Zeit für die Sitzungen bis zu den Weihnachtsferien. Wie ferner verlautet, beabsichtigt man, den Entwurf über den unlauteren Wettbewerb in der bevorstehenden Tagung noch nicht einzubringen.

* An der Berliner Börse verbreitete sich gestern Mittag das Gerücht, der zur Zeit in Berlin weilende russische Finanzminister **Herr von Witte** habe im Auswärtigen Amt einen Besuch gemacht, und mit leitenden Persönlichkeiten eine Unterredung gehabt, deren Basis russische Finanzoperationen gebildet hätten. Wie uns unser Berliner h-Correspondent mittheilt, beruht dieses Gerücht auf Erfindung.

* Wie Berliner Blätter melden, sind auf kaiserlichen Befehl die Zinsen für die den **Domänenpächtern bewilligten Bau- und Meliorationsgelder** von 5 auf 3½ % herabgesetzt worden.

* **Was wollte der Reichskanzler Fürst Hohenlohe** am russischen Kaiserhof? Die „Gazetta del Popolo" hat es glücklich herausgebracht, indem sie sich folgendes Telegramm aus Petersburg schicken läßt:

Jetzt endlich kennt man den wahren Zweck des Besuches des deutschen Kanzlers Hohenlohe am russischen Hofe. Fürst Hohenlohe schlug dem Zaren eine Zusammenkunft von Staatsoberhäuptern in Moskau gelegentlich der Krönungsfeier vor; dadurch würden viele Mißverständnisse zerstreut werden. Er proponirte also ein Zusammentreffen des Zaren mit Kaiser Wilhelm, dem Kaiser von Oesterreich und dem Präsidenten Faure. Lobanow behielt sich eine endgiltige Antwort vor und begab sich nach Frankreich, um das französische Ministerium um Rath zu fragen.

Jetzt wissen wirs also!

* **Frhr. v. Huene** ist zur Uebernahme der Geschäfte der Central-Genossenschaftskasse in Berlin eingetroffen.

* **Freiherr von Hammerstein** hat, so läßt sich die „Volksz." aus Frankfurt melden, die Klage gegen die „Kleine Presse" und den Verleger Sememann zurückgenommen. Die Widerklage wegen verleumderischer Beleidigung denkt das letztgenannte Blatt dagegen aufrecht zu erhalten.

* Für die **Errichtung einer deutschen Flottenstation in den chinesischen Gewässern** hat sich auch die deutsche Kolonialgesellschaft ausgesprochen; es ist von ihr eine dahingehende Eingabe an das Auswärtige Amt gerichtet worden.

* Wie die „Kreuzztg." hört, wird der in den Ruhestand getretene Konsistorialrath Rubnau zu Königsberg durch den **Konsistorialrath Hildebrandt** in Münster i. W. ersetzt.

* Ueber die Gründe, aus welchen man sich bis jetzt in Regierungskreisen nicht zu einer **Conversion der 4 pCt. Reichs- und Staatsanleihen** entschlossen hat, wird

---

Mörder!

Aus dem Englischen.

„He, Droschke!"

Der wohlbekannte Ruf galt mir; ich folgte dem Schall und fuhr schnell auf die andere Seite des Fahrdammes. Ein junger, gut gekleideter Mann, der sich allem Anschein nach in großer Aufregung befand, stand auf dem Trottoir der Regent-Street geradeüber dem Polytechnikum.

„Heda, Kutscher", schrie er, als ich herankam, „nicht nöthig heruntersusteigen, — ich mach' mir die Thüre schon allein auf. Sie bekommen für jede Minute ein Pfund Sterling, wenn Sie so schnell wie möglich fahren."

„Mach' ich, Herr, aber wohin?"

„Ganz gleich, wohin! Nur zu, um Gottes willen! Ich zog an und fuhr im Galop nach dem Portlandplatz. Als ich dort ankam, war es mir, als hörte ich dicht hinter mir Stimmen, und noch ganz deutlich glaubte ich die Worte zu vernehmen: „Macht nichts, wir wissen ja die Nummer des Wagens! Ich kehrte mich aber nicht weiter dran und dachte mir, der junge Mann wolle Polizisten, die ihn irgend eines Vergehens halber verhaften sollten, entschlüpfen, und machte mir kein Gewissen daraus, ihm dabei behilflich zu sein. Ich fuhr also in den Regent-Park über den Corso und bog in einen der unzähligen Seitenwege ein; dies Kreuz- und Querfahren schien mir am besten geeignet, die Verfolger irre zu führen.

Als ich in den Park fuhr, hörte ich hinter uns das Rollen eines Wagens; ich wagte aber nicht, mir durch Zurückblicken Gewißheit zu verschaffen, da mir unzählige Wagen entgegenkamen, und ich meine ganze Aufmerksamkeit darauf richten mußte, bei der großen Geschwindigkeit, mit der ich fuhr, einen Zusammenstoß zu vermeiden.

Wir kamen am Colosseum vorbei und bogen links ein, als wenn wir die Richtung nach dem Botanischen Garten verfolgten. Das Wagengeräusch hinter uns war verstummt: wahrscheinlich hatten sie unserm schnellen Trab nicht folgen können. Mein Pferd war nicht stark und auch sonst kein tüchtiger Traber, und da ich merkte, daß es durch das rasende Tempo schon ermüdet schien, während das Thier unserer Verfolger noch bei vollen Kräften war, so war es mir klar, daß wir früher oder später unvermeidlich eingeholt werden würden. Ich hielt also plötzlich an, sprang hastig vom Bock und öffnete die Thür.

„Was machen Sie? Warum fahren Sie nicht weiter?" schrie mich der junge Mann an.

„Ich fürchte, der Gaul wird es nicht mehr lange machen."

„Ja, was dann?" fragte er.

„Ich möchte Ihnen rathen, auszusteigen und über die Hecke zu springen; bleiben sie dort eine Weile verborgen liegen. In einer Stunde komme ich wieder zu Ihnen zurück. Sollten sie mich einholen, pah, dann werden sie nichts finden, und ich kenne die Kerle von Polizisten genug, um zu wissen, daß sie keine Freunde mühevoller Arbeit sind."

Als ich von den Polizisten sprach, war's mir, als spielte um seine Lippen ein mattes Lächeln; er gab mir aber Recht und stieg augenblicklich aus, drückte mir eine Börse in die Hand und sagte:

„Nehmen Sie sich selbst heraus, was ich Ihnen versprochen habe, und wenn Sie zurückkommen, geben Sie mir den Rest wieder."

Hierauf sprang er über die Hecke. Ich fuhr gleich davon, war aber noch nicht weit gekommen, als ich das Geräusch von Rädern wieder hörte, und wie ich mich umwandte, sah ich eine Droschke in rasender Eile auf mich zukommen. Ich verminderte mein Tempo, während der andere Kutscher, von den Insassen angefeuert, das seinige verdoppelte. Ich bog nach der Seite aus, um sie vorbei zu lassen; der Wagen aber blieb stehen und vier Männer sprangen heraus. Zwei kamen auf mich zu, je einer stürzte an die Thüren meines Wagens, öffneten hastig den Schlag, fanden aber zu ihrer großen Ueberraschung Niemand darin.

„Wo ist Ihr Fahrgast?" schrie mich einer an.

„Wie soll ich das wissen?" erwiderte ich.

„Geben Sie keine unverschämte Antwort!"

„Warum nicht, wer sind Sie mehr als andere Leute?"

„Ich werde Ihnen sagen, wer ich bin: Ich bin Detektive!"

„Detective" — erwiderte ich mit höhnischem Lachen, „dann bin ich auch einer." Ich dachte, der Mann wollte mich zum Besten haben, da meiner Erfahrung nach Polizisten es nicht sehr scrupulös mit der Wahrheit nehmen, wenn es gilt, Leute zu fangen

„Nun aber, sagen Sie endlich, wo haben Sie den Mann abgesetzt, den wir in Ihren Wagen steigen sahen?"

Es machte mir Spaß, den neugierigen Frager zu ärgern, daher antwortete ich: „Welchen Mann? Ich habe heute mehr als einen Fahrgast gehabt!"

„Den letzten meine ich, der am Polytechnikum einstieg."

„Ah der", sagte ich mit geheuchelter Ueberraschung, „den habe ich am Portlandplatze abgesetzt."

„Sie werden aus dem Menschen nichts herausbringen, fürchte ich", warf jetzt einer von den Vieren ein, offenbar ein Vorgesetzter. „Es scheint so", versetzte der Andere, „Wir thäten wohl besser, unsere Nachforschungen fortzusetzen; er kann uns ja doch nicht entgehen. Früher oder später geht er ja doch in die Falle. Ich werde von meinen Leuten alle Bahnhöfe besetzen lassen, so daß von Entschlüpfen keine Rede sein kann." Die Anderen stimmten bei und alle vier bestiegen wieder den Wagen, im Abfahren den Kopf durch das Fenster steckend: „Sie hatten vielleicht heute zum ersten Male das Vergnügen, einen Mörder zu fahren."

„Na, der wird wohl gerade so ein Mörder sein, wie Sie einer sind", erwiderte ich lachend.

„Warten Sie's nur ab, vielleicht werden Sie es später nicht mehr so lächerlich finden."

Ich fuhr nun weiter, und als ich außer Sehweite war, hielt ich an und that einen Blick in die Börse, die mir der junge Mann gegeben hatte. Sie enthielt fünfzig Pfund Sterling in Banknoten und eine Menge Goldstücke; ich nahm davon fünfzehn Pfund für mich und respektirte ehrfurchtsvoll den Rest. Nach bestem Glauben hatte ich den geheimnißvollen Fahrgast ungefähr 15 Minuten gefahren, jede Minute zu einem Pfund gerechnet, also war ich vollkommen berechtigt, mir diese Summe zu nehmen. Die mir anvertraute Börse steckte ich wieder ein und fuhr zurück an den Ort, wo der junge Mann auf mich wartete; ich erreichte ihn bald, und da die Luft rein war, kündigte ich mich durch einen Pfiff an und rief: „Alles in Ordnung, Herr!" Als er mich hörte, kam er aus seinem Versteck hervor, jedoch merkwürdig verändert. Angst und Gewissensbisse schienen ihn zu peinigen; aus seinem geisterhaft bleichen Gesicht blickten mich geschwollene blutunterlaufene Augen an. Ich gab ihm seine Börse zurück und nannte ihm die Summe, die ich daraus entnommen hatte; er gab mir noch fünf Goldstücke dazu und befahl mir, nach dem Südostbahnhof zu fahren. Dann fragte er mich, was seine Verfolger, deren Unterhaltung er zwar gehört, der Entfernung wegen aber nicht hätte verstehen können, mir gesagt hätten. Ich sagte es ihm, so kurz es ging, und als ich erwähnte, daß der Mann, der sich als Detective bezeichnet hatte, ihn einen Mörder genannt hätte, schien er einer Ohn-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189510011-16/fragment/page=0001

mitgetheilt: Die gegenwärtige Geldflüssigkeit des Marktes giebt keinen sicheren Anhalt dafür, daß beim Umschwung unserer wirthschaftlichen Zustände nicht wieder eine Versteifung eintreten und dadurch eine Steigerung des Zinsfußes herbeigeführt werden möchte. Leider hängt die Höhe des Zinsfußes nicht zum wenigsten vom Hause Rothschild und anderen Börsenfürsten ab. Weiter fällt ins Gewicht, daß schon eine Konversion der Reichsanleihe nothwendig auch die Konversion aller einzelstaatlichen Anleihen und aller Kommunalanleihen nach sich ziehen würde, und daß nicht allein viele schwache Existenzen auf einen gewissen Zinsfuß aus Kommunal- und Staatspapieren angewiesen sind, sondern auch die Bilanzen von Sparkassen-Renten- und Lebensversicherungsgesellschaften zum Theil auf dem Fortbestande des Zinsfußes dieser Papiere beruhen, und auch sehr bedeutende Kapitalien seitens der Krankenkassen, sowie der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalten in Staats- und Kommunalpapieren angelegt sind. Endlich wird in Regierungskreisen ganz besonders Rücksicht darauf genommen, daß durch eine Ermäßigung des Zinsfußes der heimischen Staatspapiere das deutsche Kapital leicht zur Anlage in fremden, höher verzinslichen Papieren gedrängt und so immer mehr an das Schicksal der auswärtigen creditbedürftigen Staaten geknüpft werden könne, dies aber für Handel, Industrie und Landwirthschaft Deutschlands sehr nachtheilig sein würde.

Schweiz.

Das Zündholzmonopol abgelehnt.

Bei der vorgestrigen Volksabstimmung in der Schweiz ist wie schon kurz gemeldet, das vorgeschlagene Bundesmonopol für die Fabrikation von Zündhölzern mit 173 000 gegen 139 000 Stimmen und 14½ gegen 7½ Kantonsstimmen abgelehnt worden. Die Fabrikation von Phosphorzündhölzchen bleibt also frei, und die Folge derselben, die Nekrose oder der Knochenfraß unter den betreffenden Arbeitern, kann nach wie vor seine Ernte halten. Wahrscheinlich war es nur das Monopol, was die Frage zu diesem Ende gebracht hat, dasselbe war aber auch von den Befürwortern desselben nur als nothwendiges Uebel in Vorschlag gebracht worden, da ein anderes Mittel, radikale Garantie für die Beseitigung der Phosphorzündhölzer zu schaffen, sich nicht finden lasse. Viele Gegner des Antrags stützen sich darauf, daß vor der Regelung der Frage ein Zündholz erfunden sein müsse, das ohne gesundheitliche Nachtheil sich fabriziren ließe, gleichzeitig aber nicht blos an einer bestimmten Stoffmischung, sondern überall angezündet werden könnte. Unter diesen Umständen können die Zündholzarbeiter noch lange einen ständigen Bestandtheil der Krankenhäuser bilden.

Rußland.

Chinesische Offiziere

werden jetzt in der russischen Armee ausgebildet. Wie die „Danz. Ztg." meldet, hat der Zar gestattet, daß 125 chinesische Offiziere verschiedener Waffengattungen den im europäischen Rußland dislocirten Regimentern attachirt werden. Die Offiziere werden durch drei Jahre regelmäßige Dienste versehen. Außerdem werden 50 chinesische Offiziere in russische Militärlanstalten aufgenommen werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

—ch. **Zörbig**, 30. September. (Absage. — Feuer.) Die für gestern hier angesetzt gewesene Feier des Jahresfestes des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins im Kreise Bitterfeld hat in letzter Stunde noch abgesagt werden müssen. Demzufolge konnten auch die Vorträge des Herrn Hofprediger a. D. Stöcker und Pastor Steinwachs aus Magdeburg nicht stattfinden. Das Fest ist auf unbestimmte Zeit verlegt worden. — Gestern Mittag kurz nach 12 Uhr brannte im benachbarten Dorfe Löbwitz ein dem Arbeiter Thomann daselbst gehöriges Stallgebäude vollständig nieder. Ein fast fettes Schwein und zwei Ziegen, außerdem eine Parthie Stroh- und Futtervorräthe sind mitverbrannt. Das Feuer kam zum Ausbruch in der Zeit, wo die Thormann'schen Eheleute im Felde mit dem Ausgraben von Kartoffeln beschäftigt waren und nur die Kinder derselben sich im Hause aufhielten. Es wird deshalb als sicher angenommen, daß die Entstehung des Feuers durch die letzteren verschuldet ist. Wenn auch das Gebäude versichert war, so ist den armen, bedauernswerthen,

---

macht nahe zu sein; er mußte sich an dem schmutzigen Rad des Wagens festhalten, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Ich half ihm in den Wagen hinein und sagte; „Sie fühlen sich krank, Herr?"

„Nein," sagte er, „nur der Gedanke, daß man mich für etwas so Fürchterliches hält, macht mich im Augenblick schwach. Mir wird gleich besser sein."

„Nach welchem Theil des Bahnhofs soll ich fahren?"

„London-Paris", antwortete er gleichgiltig, indem er das Fenster öffnete und sich eine Cigarre anzuzünden versuchte.

Es schlug sechs Uhr, als ich am Bahnhof vorfuhr. Der junge Mann stieg aus; ich sah ihn zum Schalter eilen und sich ein Billet lösen; da ich jedoch nicht nahe genug war, konnte ich nicht hören, wohin er es verlangte. Er nickte mir noch etwas herablassend zu und verschwand im Gewirr des Bahnhofs. Ich stieg auf meinen Bock, sehr zufrieden mit meinem Tagewerk, und wollte eben fortfahren, als ich zwei Männer bemerkte, die genau den Weg verfolgten, den der junge Mann eingeschlagen hatte. Ich erkannte sie sofort als zwei von den Leuten, die mich am Nachmittag angehalten und ausgefragt hatten. Von unwiderstehlicher Neugier getrieben, fuhr ich in die Droschkenreihe zurück, bat den Mann, der die Pferde mit Wasser versorgte, er möge auf Pferd und Wagen aufpassen, und eilte, so schnell ich konnte, auf den Bahnhof. Die Thüren wurden sofort hinter mir geschlossen, ein Zeichen, daß der Zug in einer Minute abfahren würde. Ich stürzte auf den Bahnsteig — von meinem Fahrgast keine Spur zu entdecken. Einige Gepäckträger standen noch herum; die Passagiere hatten ihre Plätze schon eingenommen. Der Schaffner unterhielt sich leise mit dem Stationsvorsteher, — es mag auch ein anderer Vorgesetzter gewesen sein; die zwei Männer, die ich vorhin beim Hineingehen bemerkt hatte, gingen von einem Couppee zum andern, als ob sie Jemand suchten oder noch gute Plätze für sich ausfindig machen wollten. Von meinem Platz aus konnte ich alle Vorgänge genau beobachten. Der Schaffner ließ auf ein Zeichen einen Pfiff ertönen; die Maschine fing an zu keuchen, und Dampfwolken entstiegen dem Schornstein. Plötzlich schienen die beiden Männer den Gegenstand ihres Suchens entdeckt zu haben, denn sie rissen wie rasend an der Thür eines Coupees. Der Schaffner stürzte auf sie zu, zerrte sie zurück und schrie laut: „Zu spät! Zurück, meine Herren!"

Einer von den Beiden packte ihn am Arm und sprach aufgeregt und dringlich auf ihn ein; er schüttelte heftig den Kopf; dann zog der Mann ein Dokument aus der Tasche und zeigte es ihm. Der Schaffner ließ die Augen schnell darüber gleiten und wechselte einige flüchtige Worte mit dem Manne. Schon bewegte sich der Zug aus der Bahnhofshalle — da setzte der Schaffner wieder seine Pfeife an die Lippen, ein eigenthümlicher Pfiff ertönte — und der Zug blieb stehen.

Die beiden Männer stürzten wie toll an's äußerste Ende

---

sparsamen und fleißigen Arbeitsleuten doch ein für sie nicht unbeträchtlicher Schaden erwachsen.

⁊ **Merseburg**, 26. September. (Betrüger.) Am Sonntag Nachmittag kehrte, wie der Korrespondent erzählt, ein Fremder, der der deutschen Sprache nicht recht mächtig war, in einem Gasthofe auf hiesigem Neumarkte ein, ließ sich Essen und ein Glas Bier geben und legte zur Bezahlung seiner Zeche ein Markstück auf den Tisch. Als der Wirth hierauf 50 Pfg. herausgab, behauptete der Fremde plötzlich, er habe ein 3-Markstück auf den Tisch gelegt, schalt über den Betrug, den man an ihm ausüben wolle und wurde schließlich so ausfallend, daß sich der Wirth genöthigt sah, die Polizei zu holen. Zwei kurz vorher weggegangene Gäste hatten deutlich gesehen, daß der Schwindler nur 1 Mark auf den Tisch legte und zufällig fand sich in dem ganzen Kassenbestande des Wirthes nicht ein einziger Thaler vor. Trotzdem blieb der Fremde bei seiner Behauptung, die ihn aber nicht vor der Annahme schützte, daß man es hier mit einem jener Industrie-Ritter zu thun habe, die andere Leute gern verblüffen und dabei ihrerseits Betrug verüben. Der „edle" Pole wurde einstweilen im Rathshofe untergebracht.

-u **Laudsberg** (b. Halle), 30. Septbr. (Die öffentliche Stadtverordneten-Versammlung) bewilligte die Anstellung eines Rektoren und eines fünften Lehrers in unserer Stadt; ferner lag der Versammlung eine Anlage von der Königl Regierung über Einführung einer Gehaltsskala für die hiesigen Lehrer vor; dieselbe wurde genehmigt; nach derselben wird auswärtige Dienstzeit angerechnet; die höchste Gehaltsstufe beträgt 1650 Mk. ohne staatliche Zulage.

-e- **Lützen**, 29. September. [Die zweite diesjährige Versammlung des Lützener Schlachtfeldbezirkes] des deutschen Kriegerbundes fand heute Nachmittag in dem benachbarten Kitzen statt. Es waren 16 Vereine vertreten. Nachdem die Versammlung durch den Vorsieher des Kitzener Kriegervereins, Hrn. Seifert, begrüßt worden war, ging man zur Tagesordnung über. Der stellvertretende Vorsitzende, Baumeister Baumann-Lützen, berichtete über das letzte in Muschwitz stattgehabte wohlgelungene Bezirksfest. Die Rechnungslegung mußte, da der Bezirkskassirer durch einen Unfall an das Haus gefesselt ist, von der Tagesordnung abgesetzt werden. Hiernach entrollte der Herr Bezirksvorsteher ein farbenreiches Bild seiner Erlebnisse und Eindrücke auf dem letzten Abgeordnetentage in Saarbrücken, schilderte die gewaltigen Eindrücke beim Betreten der durch deutsches Blut geheiligten Stätten auf den Schlachtfeldern von Spichern, Gravelotte 2c. Der nächste Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes wird in Coburg stattfinden.

Z **Eisleben**, 30. Septbr. (Ruhestand. — Jubiläum.) Mit dem 1. Oktober tritt der Oberpfarrer an der St. Petri-Pauli-Kirche in den Ruhestand. Die Mitglieder der Kirchengemeinde haben dem Scheidenden ein wertholles Ehrengeschenk gewidmet. — Am 1. Oktober feiert der Bankdirektor Herr Kramer sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der Eisleberner Diskontogesellschaft. Ihm zu Ehren findet im Wiesenhause ein Festessen statt.

Großvargula, 30. Sept. (Rittergutsverpachtung.) Das hiesige Rittergut, welches bisher Herr Domainenrath Gutknecht in Pacht hatte, ist dieser Tage von Herrn Albin Witter, Schultheiß in Gierstedt, auf 18 Jahre, zu wesentlich niedrigem Preise, gepachtet worden. Die Besitzer, Herren Gebrüder Zacharäi, hatten vorher den Versuch gemacht, das Gut in Rentengüter umzuwandeln, jedoch fand sich kein einziger Liebhaber.

§ **Freyburg**, 30. September. (Unglücksfälle. — Kartoffelernte.) Das unvorsichtige Umgehen mit Schießwaffen hat gestern wiederum ein Unglück herbeigeführt, indem der Glasergeselle B. aus Laucha sich in einem Weinberge bei Hirschroda durch einen Schuß mit der scharf geladenen Pistole den Mittelfinger der rechten Hand zerschmetterte. — Der bei der Dampfdreschmaschine in Schleberode beschäftigte Arbeiter Sch. aus Freyburg, der beim Einlegen von Garben mit der linken Hand in das Getriebe gerieth verlor zwei Finger. — Die Kartoffelernte, die bei dem günstigen Wetter beinahe beendet werden konnte, bleibt rücksichtlich der Menge hinter der des Vorjahres zurück; die Qualität der Knollen ist jedoch durchgängig ausgezeichnet.

—tz— **Erfurt**, 30. Septbr. (Botanischer Verein.) Unter dem Vorsitze des Professors Hauskneht-Weimar hielt der thüringische botanische Verein gestern seine Herbsthauptversammlung in Steinigers Restaurant hier ab. Sie erfreute sich einer lebhaften Betheiligung von Seiten der in Thüringen ansässigen Mitglieder und erledigte eine reiche Tagesordnung. Bei Erledigung des geschäftlichen Theils machte der Vorsitzende die mit lebhaftem Beifalle aufgenommene Mittheilung, daß er z. Z. in

---

des Bahnsteiges, bis sie an dasselbe Coupee kamen, in das sie vorhin vergeblich Einlaß begehrt hatten, und warteten voller Ungeduld auf den Schaffner, der hinter ihnen hergeeilt kam. Ich verging fast vor Aufregung und hatte nur den einen Wunsch, es möge meinem jungen Freunde gelingen, durch irgend ein Wunder seinen Verfolgern zu entschlüpfen. Plötzlich sah ich einen Mann, der sich aus dem Fenster eines Coupees auf der anderen Seite herunterließ. Die Beamten bemerkten es gleichfalls und stürzten wie Hunde hinter gehetztem Wild meinem armen Freunde nach, der quer; über das Schienengeleise lief. Man hörte warnende Rufe heisere Schreie schwirrten durch die Luft. Jetzt vernahm man ein knirschendes Geräusch, dann ein verzweiflungsvolles Kreischen — und Alles war still. Die Beamten, die dem Fliehenden dicht auf den Fersen waren, befanden sich in Sicherheit. Ein Zug aus Dover war eben in den Bahnhof eingefahren, hatte den Flüchtling niedergeworfen und ihm den Tod gebracht. Blutend und entseßlich verstümmelt zogen sie ihn hervor und trugen ihn auf den Bahnsteig; mit Schaudern wandte ich mich von dem grauenerregenden Anblick. Einer der Beamten, der mich wiedererkannt hatte, rief mich zu sich heran: „Ein schlimmes Ende, lieber Mann, und seltsam genug, daß Sie gerade dabei sein müssen. Na, ich hoffe, Sie wußten nicht, wen Sie fuhren. Haben Sie Ihren Wagen draußen?"

„Ja."

„Vielleicht können Sie die traurige Last damit fortschaffen", fügte er hinzu, auf die Leiche zeigend. „Ich denke, man wird sie beide zusammen begraben." Sie beide — war er also doch ein Mörder?" — Ich wagte im Augenblick des Todes nicht weiter danach zu fragen. Wir beförderten die Leiche in den Wagen; einer der Polizisten stieg zu mir auf den Bock und bezeichnete mir als das Ziel unserer Fahrt ein Haus in der Mortimerstraße; sein Gefährte folgte in einem Einspänner nach; während der Fahrt sprachen wir kein Wort, so sehr waren unsere Gedanken von dem traurigen Ereigniß erfüllt. Als wir angelangt waren, öffnete der Polizist das Haus mit einem Schlüssel und ersuchte mich, die Leiche hineinzutragen. Ich that es und folgte ihm in ein Schlafzimmer, das gleich neben dem Eingang lag. Auf dem Bett lag der entseelte Körper einer schönen, jungen Frau, deren Züge nicht entstellt waren, trotzdem sie vergiftet worden war, wie mir der Polizeilieutenant leise zuflüsterte. Er erzählte mir, daß die beiden Todten Mann und Frau gewesen wären, beide aus guten, wohlhabenden Familien, und daß sie glücklich gelebt hätten, bis Eifersucht den Mann zum Mörder machte. Als wir noch in den traurigen Anblick versunken dastanden, hörten wir ein Geräusch an der Thür, und eine alte Dame trat in's Zimmer; es war die Mutter des jungen Mannes, die von dem Traurigen, was sie betroffen, schon unterrichtet, sich auf ihren todten Sohn warf und herzzerreißend weinte. Ihr einziger Sohn, die Stütze und Freude ihres Alters, war dahin.

Weimar ein Gebäude errichten lasse, in welchem sein reichhaltiges Herbar untergebracht und der öffentlichen Benutzung für Botaniker die an der Hand derselben botanische Studien zu machen beabsichtigen, zu gänzlich gemacht werde. Es seien dazu auch die nöthigen Räume vorgesehen und außerdem nicht ausgeschlossen, daß etwaige Stiftungen von Herbarpflanzen, welche nach dem Tode der bisherigen Besitzer oftmals in unberufenen Händen zum Schaden der Wissenschaft verloren gehe, der Hauskhnechtischen Sammlungen angegliedert werden. Die nächste Frühjahrsversammlung wird in Freiburg a. U. während der Pfingstwoche abgehalten. Der bisherige Vorstand wurde durch Akklamation wieder gewählt und dann beschäftigte ein reich aufliegendes Pflanzenmaterial die Theilnehmer bis zum Nachmittage. Ein Besuch in Benary's Gärtnerei hielt nach eingenommenem Mittagessen die Versammlung bis zum Abende in Erfurt zusammen.

Z **Nordhausen**, 30. September. (Meteor. — Kyffhäuserdenkmal. Gestern Abend 7½ Uhr wurde hier ein großes in grünlichem Lichte strahlendes Meteor beobachtet, welches sich in schräger Richtung von Osten nach Westen in sehr langsamem Fluge bewegte und über den nordöstlichen Theile unserer Stadt niederging. — Im Laufe dieser Woche wird das Gerüst von der obersten Gallerie des Kyffhäuserdenkmals beseitigt werden, so daß die Besucher vom nächsten Sonntage ab den Rundblick auf derselben voll und ganz genießen können.

---

ck. **Dessau**, 30. Sept. (Hofnachricht. — Fackelzug. — Personalien.) Prinz Eduard von Anhalt ist mit seiner Gemahlin nach längerer Abwesenheit von Dessau heute wieder hier eingetreten. — Dem zum Direktor der Realschule in Naumburg a. S. ernannten Oberlehrer Hugo Fischer brachten heute Abend die Schüler des Herzoglichen Friedrichs-Real-Gymnasiums zum Abschied einen Fackelzug. — Der bisherige Oberlehrer an der Ober-Realschule in Halle a. S. Max Bölcke ist zum Oberlehrer an der hiesigen Antoinettenschule ernannt worden.

ck. **Roßlau**, 30. Sept. (Kriegerdenkmal.) Die Einweihung des neuen Kriegerdenkmals wird am Tage der Uebergabe der Festung Metz, also am 27. Oktober erfolgen.

Ny **Gotha**, 30. Septbr. (Einbrüche.) In der verflossenen Nacht wurde in den Stall des Ziegeleibesitzers Weißenborn eingebrochen und ein Pferd gestohlen. Im Verdacht des Diebstahls steht ein Arbeiter, der am Sonnabend entlassen worden war. Ebenso ist in vergangener Nacht ein Einbruch in die hiesige katholische Kirche ausgeführt worden. Der Einbrecher erbrach und beraubte den Opferstock, auch demolirte er Kirchenbilder und andere Gegenstände.

× **Grimma**, 30. September. (Am gestrigen Morgen verunglückte) das ungefähr zweijährige Söhnchen des Fleischermeisters W. in Grimma auf eine gräßliche Weise. In einem unbewachten Augenblicke, als man dem Kinde ein Stück Kuchen verabreichen wollte, fiel dasselbe in einem mit kochender Fleischbrühe angefüllten Kessel. Es trug am Unterleibe, am Rücken, wie auch am Hinterkopfe schreckliche Wunden davon. Obwohl sofort ärztliche Hilfe vorhanden war, so ist das unglückliche Kind dennoch gestern Abend zum großen Schmerze der untröstlichen Eltern verschieden.

Z **Chemnitz**, 30. September. (Zur Katastrophe bei Oederan.) Ueber das Befinden der bei dem Oederaner Eisenbahnunglück verwundeten Soldaten ist dem „Chemn. Tagebl." folgende Mittheilung zugegangen: Soldat Morgenstern, welcher über dem rechten Knie amputirt werden mußte und um den die Aerzte auch nach der Amputation in großer Sorge waren, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Einige Leichtverletzte sind nach Zwickau übergeführt worden, und zwar die Gefreiten Schönherr und Köppel, die Soldaten Aster, Quellmalz, Weigelt, Hofmann II, Fritzsche II, Müller II, Mey und Mentzner; die in Chemnitz verbliebenen Verwundeten befinden sich den Umständen entsprechend und haben alle guten Muth.

Wetterschau in der Provinz Sachsen

in der Woche vom 24. bis 30. September.

In der vergangenen Woche hielt sich das Wetter in ziemlich gleichmäßiger Weise. Aus verschiedenen Kreisen der Provinz wird uns folgendes gemeldet:

k. **Saalkreis** (Löbejün-Wettin-Cönnern). In der vergangenen Woche herrschte durchweg tagsüber mäßige Wärme bei hellem Himmel mit Sonnenschein, während sich die Temparatur nach Sonnenuntergang meist schnell abkühlt. Nur am Montag, den 23. September, war es hier windig. In der Dienstags- und Donnerstagnacht herrschte in unserer Gegend starker Nebel, desgleichen auch am gestrigen Sonntag.

S. **Kreis Liebenwerda.** Die ganze Woche über prachtvolle Herbsttage mit klaren und kühlen Nächten. Dienstag Abend äußerst warm, sodaß ein längeres Verweilen im Freien möglich war. Vom Mittwoch bis Freitag Vormittag starker Nebel und kühl. Fast jeden Tag erreichte das Thermometer Mittags in der Sonne 40 Grad R., heute Sonntag stieg es bis auf 43 Grad. Wegen der großen Trockenheit Bestellung beschwerlich.

2] **Kreise Nordhausen und Sangerhausen.** Die verflossene Woche brachte durchweg sommerlich warme und helle Tage. Das Thermometer zeigte Morgens 8—9, Mittags 19—20 und Abends 14—15 Grad Wärme R. Die Nächte waren warm bis nach Mitternacht, erst gegen Morgen trat herbstliche Kühle und schwacher Nebel ein, der jedoch bald nach dem Erscheinen der Sonne verschwand. Herrschende Luftströmung: Ost. Infolge der langandauernden Trockenheit ist der Ackerboden ausgedörrt. Die Landwirthe wünschen lebhaft einen durchdringenden Regen, um mit der Herbstbestellung beginnen zu können.

⁎ **Im Naumburg-Weißenfels-Zeitzer Revier** herrscht die ganze Woche blendendes Herbstwetter; nur am Donnerstag früh war stärkerer Nebel.

Hallesche Lokalnachrichten vom 1. Oktober

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellangabe gestattet.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** In der gestrigen öffentlichen Sitzung wurde eine Commission von 9 Mitgliedern zur Vorberathung der Wahlen von 4 unbesoldeten Stadträthen an Stelle der Herren Arndt, Dönitz, Ernst und Pfeffer, deren Mandat Ende d. J. abläuft, ferner zur Vorberathung der Wiederbesetzung der Stelle des zweiten Bürgermeisters, deren Inhaber, Herr Dr. Schmidt, bekanntlich zum ersten Bürgermeister in Erfurt gewählt ist, endlich zur Vorberathung der Neuwahl des Stadtschulrathes, welche nothwendig wird, da die Wahlperiode des Herrn Dr. Krähe Ende Juni l. J. abläuft. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden ernannt die Herren Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Dittenberger, Commerzienrath Bethcke, Baumeister Schulze, Geh. Sanitätsrath Dr. Hüllmann, Rentier Demuth, Stärke-Fabrikant Schmidt, Rechtsanwalt Dr. Keil, Maurermeister Steinhauer und Gasthofsbesitzer Nesse ernannt. — Auf's Neue, d. h. zum vierten Male, gelangte dann der Antrag des Magistrats auf Einführung der ambulanten Steuer-Erheber, der bekanntlich wegen der Unzulänglichkeit der Räumlichkeiten, zur Berathung und Beschlußfassung, die nun, nachdem der Antrag in den letzten Jahren drei Mal abgelehnt war, zur Annahme desselben mit 36 gegen 6 Stimmen führte. — Aus den sonstigen Berathungen mag noch die Bewilligung von 17 500 Mk. zur Erweiterung der Pferdeschlächterei des Schlacht- und Viehhofes erwähnt sein, die nothwendig ist, da der hiesige Schlachthauszwang auch auf die Gemeinde Giebichenstein ausgedehnt worden ist.

Schwurgericht zu Halle a. S.

-z **Halle**, 30. September. (Wissentlicher Meineid) In der heutigen Sitzung wurde verhandelt gegen den Maurer Wilh. Thiele aus Holzweißig, 1844 geboren, wegen wissentlichen Meineids

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189510011-16/fragment/page=0002

Den Gerichtshof bildeten die Herren Landgerichtsdirektor **Crönert**, Vorsitzender, Landgerichtsrath **Hasserodt**, Amtsrichter **Braun**, Beisitzer, die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt **Delbrück**, als Vertheidiger plädirte Herr Rechtsanwalt **Eulenberg**-Bitterfeld. Von den Geschworenen wurden folgende Herren ausgeloost: Oekonomie-Inspektor Wilhelm Lehmann-Seeben, Gastwirth Karl Rohde-Giebichenstein, Kaufmann Fritz Hockemeyer-Eisleben, Kaufmann Edmund Herold-Halle, Rittergutspächter Ernst Kersten-Zscherben, Maurermeister Ernst Friedrich-Halle, Buchhalter August Seyffarth-Ober-Teutschenthal, Oekonom Rudolf Burghardt-Kröllwitz, Mühlenbesitzer Franz Volmer-Döllnitz, Fabrikdirektor Arnold Schumann-Nietleben und Gutsbesitzer Karl Fritzsche-Nieder-Wünsch.

Der dem Angeklagten zur Last gelegte Meineid soll am 26. Feb. ds. Js. vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts in der Strafprozeßsache wider den früheren Bahnwärter Tirpitz aus Holzweißig wegen wissentlich falscher Anschuldigung geleistet worden sein, in dem Th. nach Leistung des Zeugeneides aussagte: „Ich habe auch gesehen, daß der Gensdarm Lederer bei Waber's Bier trank, ich habe gesehen, wie er das Glas an den Mund setzte." — Die Sache gegen den früheren Bahnwärter Tirpitz, in die der heutige Angeklagte mit der Zeit verwickelt wurde, hat eine längere Vorgeschichte. Der Fußgendarm Lederer in Holzweißig hat in seinem Bezirk eine sehr schwierige Stellung. Besonders in Folge der Aufsässigkeit einer gewissen Partei, von der einige Mitglieder durch den Gensdarm zur Anzeige gebracht waren. Unter den letzteren befand sich namentlich der frühere Weichensteller Tirpitz. Dieser hatte sich mit der Zeit in einen solchen Widerwillen gegen den Gensdarmen hineingelebt, daß er ihm bei jeder sich darbietenden Gelegenheit etwas anhing. Der Maurer Thiele, eben der heutige Angeklagte, besaß in Holzweißig ein Grundstück, in welchem er eine Roßschlächterei einrichtete. Er verkaufte dasselbe an den Roßschlächter Waber, jetzt Lagerverwalter des Consum-Vereins, welcher neben der Schlächterei einen Viktualienhandel betrieb, mit Flaschenbier-Verkauf, aber nicht mit Bier-Ausschank. Waber besaß einige schöne Hunde, für welche der Gensdarm aus Liebhaberei ein reges Interesse an den Tag legte. W. nahm deshalb Veranlassung, dem Gensdarm die heranwachsenden Hunde zu zeigen, so daß dieser ihn schließlich bat, ihm einen solchen Hund zu verschaffen; dies geschah auch. Aus diesem so kleinlichen Vorkommniß entsprossen all die späteren Ereignisse, welche so schwerwiegend in die familiären Verhältnisse eingreifen und verschiedene Personen auf die Anklagebank bringen sollten. Der frühere Weichensteller Tirpitz hatte in seiner bekannten Gehässigkeit gegen den Gensdarmen Lederer diesen beleidigt und war deswegen mit einer Geldstrafe belegt worden. Im Laufe dieses Prozesses machte Tirpitz geltend, daß der Gensdarm gegen den Roßschlächter Waber deshalb keine Anzeige weitergebe, weil er sein Hundefutter umsonst bekomme und bei Wabers Bier getrunken habe. Diese Aeußerungen veranlaßten den Gensdarm zu einer neuen Anzeige wegen Beleidigung gegen Tirpitz. In dem dieserhalb stattgehabten Termin beschwor der Beamte, daß er sein Hundefutter stets bezahlt und bei Wabers nie Bier getrunken habe. Tirpitz wurde demgemäß verurtheilt. Gleich nach der Verhandlung regte sich der Verdacht gegen ihn, daß er sich bemüht, Zeugen zu suchen, und diese zum Meineide angestiftet habe. Es erfolgte Erhebung der Anklage gegen ihn wegen Anstiftung zum Meineide und seine Verurtheilung zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus, welche Strafe er gegenwärtig verbüßt. Nach seiner Verurtheilung richtete Tirpitz eine Eingabe an die Königl. Staatsanwaltschaft, in welcher er den Gendarmen Lederer des Meineides bezichtigte. Die vorgesetzte Behörde veranlaßte eine Untersuchung gegen den Gendarmen; dieselbe verlief aber vollständig resultatlos. Nun erfolgte eine Anklage gegen Tirpitz wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Am 26. Februar d. J. wurde vor der Strafkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst verhandelt und auch u. a. der Maurer Wilhelm Thiele, der heute auf der Anklagebank stehende, als Zeuge eidlich vernommen. Er sagte nach Leistung des Eides aus, daß er den Gensdarmen Lederer im Jahre 1893 vor Weihnachten zweimal im Laden habe Bier trinken sehen. Die Ermittelungen ergaben, daß diese Aussage eine wissentliche Verletzung der Zeugenpflicht gewesen, und hatten zur Folge, daß Thiele zur Verantwortung gezogen wurde. Er behauptete heute bei seiner Vernehmung, die Wahrheit gesagt zu haben. Die Beweisaufnahme lieferte keinen ganz klaren Einblick, wo die Wahrheit zu suchen, es stand Aussage gegen Aussage; auf der einen Seite der Gensdarm, dem seitens seines Vorgesetzten ein dienstlich und moralisch durchaus günstiges Zeugniß ausgestellt wird, und die Waber'schen Eheleute, auf der anderen Seite der wiederholt, auch wegen Beleidigung des Gensdarmen vorbestrafte Angeklagte und dessen Verwandten, dazu kam, daß Tirpitz wiederholt zu Bekannten gesagt: „Thiele beschwört's, hat aber nichts gesehen." Die Entscheidung der Geschworenen fiel zu Ungunsten des Angeklagten aus, indem dieser zwar nicht des wissentlichen, wohl aber des fahrlässigen Meineids für schuldig befunden wurde. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

			Fall.	Wuchs
Straußfurt	30. Septbr. + 0,75	1. Oktober + 0,75.	—	0,00
Halle	" " + 1,66.	" " + 1,66.	0,00	—
Trotha	" " + 1,22.	" " + 1,22	0,00	—
Alsleben	29. " + 0,90.	30. Septbr. + 0,86.	0,04	0,00

Elbe.

Aussig	30. Septbr. — 0,41.	1. Oktober	—	—
Dresden	" " — 1,55.	" " - 1,54.	0,04	—
Wittenberg	" " —	" " + 0,78.	0,00	—
Barby	" " + 0,48.	" " + 0,42.	0,06	—
Magdeburg	" " + 0,72.	" " + 0,72.	0,00	—
Wittenberge	" " + 0,68.	" " + 0,62.	0,06	0,00

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Mittwoch, den 2. Oktober: Wolkig, kühler, Regenfälle.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Marktberichte.

— **Hamburg,** 28. Septbr. Oelkuchen-Markt. (Originalbericht der „Halleschen Ztg." von Achenbach & Co., Hamburg). Die bessere Nachfrage hält an und es entschließt sich mancher zum Ankauf künstlicher Futterstoffe, der bisher deren Gegner gewesen ist. Es mag dies hauptsächlich seinen Grund darin haben, daß die Preise im Allgemeinen außerordentlich niedrig sind und man immer mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß man besser thut, Oelkuchen zu kaufen und das Korn zu verkaufen, als dieses zu Futterzwecken zu verwenden. Die Preise haben keine wesentliche Aenderung erfahren; die Stimmung ist als etwas fester zu bezeichnen. Erdnußkuchen. Marseille ist in letzter Zeit mit mehr Angeboten hervorgetreten; man bewahrt aber immer noch die feste Haltung und zeigt sich wenig geneigt, auf Preisermäßigungen einzugehen. In unserem Markte ist das Angebot nur unbedeutend, während die Nachfrage zugenommen hat. Die Preise haben infolge dessen einen kleinen Aufschwung erfahren. **Wir berechnen 101—135 M. für 1000 kg ab Hamburg, je nach der Güte der Waare. — Baumwollsaatkuchen und Mehl.** Die Berichte von Amerika lauten immer noch sehr fest. Das Ergebniß der Baumwollsaat-Ernte scheint in der That recht ungünstig gewesen zu sein, und das Angebot ist infolge dessen nur unbedeutend. Die Mühlen sind mit Verkäufen sehr zurückhaltend und ziehen vor, wo sie ihre Forderungen nicht bewilligt bekommen, die weitere Entwicklung des Marktes abzuwarten. An unserem Markte ist die Nachfrage ziemlich lebhaft, während es trotz der großen Vorräthe an Verkäufen fehlte, wenigstens zu den Preisen, die geboten wurden und die nicht im Verhältniß zu den amerikanischen Forderungen stehen. Die Richtung des Marktes neigt nach oben. **Wir berechnen 94 bis 108 M. für 1000 kg ab Hamburg, je nach der Güte der Waare. — Cocoskuchen.** Es scheint, daß dem Fallen der Preise jetzt Einhalt gethan worden ist. Das Angebot ist nicht mehr so bedeutend und die Forderungen sind etwas höher geworden. **Wir berechnen 84—98 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Palmkuchen.** In der Lage dieses Futtermittels hat sich nichts geändert. Die Vorräthe sind sehr groß und das Angebot ist daher bedeutend, während es an Absatz fehlt. Die Preise sind unverändert niedrig. **Wir berechnen 67—73 Mark für 1000 kg ab Hamburg. — Leinsaatkuchen.** Es ist ein kleiner Rückgang der Preise zu verzeichnen. Die Vorräthe mehren sich und man ist gezwungen, um etwas Absatz zu schaffen, zu niedrigen Preisen zu verkaufen. **Wir berechnen 104—106 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Maiskuchen.** Der Artikel bleibt knapp, die Preise sind unverändert. **Wir berechnen 95 bis 116 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Reisfuttermehl.** Die Stimmung ist etwas besser geworden und es sollen bereits größere Abschlüsse für das nächste Jahr gemacht worden sein. **Wir berechnen 71 bis 76 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.**

— **Magdeburg,** 30. Sept. (F. F. Lahne.) **Futtermittel.** Chilisalpeter 15—16 % Lieferung prompt à 7,50 M., Oktober-November à 7,60 M., Februar-März 1896 à 7,80 M., schwefelsaures Ammoniak $20\frac{1}{2}$ % 10,00 M., aufgeschlossenen Peru-Guano 7 + $9\frac{1}{2}$ % 8,45 M., ammoniak. Superphosphat 9 + 9 % Herbst 6,80 M., Frühjahr 96 6,90 Mark, Superphosphat 15—18 % à $17\frac{3}{4}$ ₰, Präzipitat 30—35 % à 18 ₰, Knochenmehl 5 + 18 % à 5,75 M., Baumwollsaatkuchenmehl deutsche Mahlung 58—60 % 5,75 M., amerikanische Mahlung 58—60 % à 5,35 Mark, Erdnußkuchenmehl 53—56 % 5,85 M., Kokoskuchen deutsche 6,25 M., importirte 5,00 M., Palmkernkuchen deutsche 23—26 % 3,90 Mark, Reis-Futtermehl 24—27 % 3,65 M., Rappskuchen 38—42 % 4,40 M., Mohnkuchen 45—50 % à 4,10 M. frei Bahn Magdeburg bei 200 Centner Partien, netto Kasse.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städt. Viehhofe zu Halle am 30. Septbr.

Zum Verkaufe standen	Preise für 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht. I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	unverkauft
14 Rinder,	—	—	—	—	—	—	14	—
davon: 1 Ochsen,	—	—	—	—	—	—	1	—
4 Färsen,	—	—	—	—	—	—	4	—
6 Kühe,	33	—	30	—	—	—	6	—
3 Bullen,	—	—	—	—	—	—	3	—
1 Kalben,	—	—	—	—	—	—	1	—
— Hammel, — Schafe,	—	—	—	—	—	—	—	—
davon — Lämmer,	—	—	—	—	—	—	—	—
111 Schweine davon,	—	—	—	—	—	—	91	20
111 Landschweine,	—	53	—	51	—	48	91	20
-- Ungarische.	—	—	—	—	—	—	—	—

Geschäftsgang: ruhig.

Offizieller Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 30. Septbr. 1895.

Zum Verkaufe standen:	Erzielte Preise per 50 kg in Mark für — I. Qualität Lebend-Gewicht	I. Qualität Schlacht-Gewicht	II. Qualität Lebend-Gewicht	II. Qualität Schlacht-Gewicht	III. Qualität Lebend-Gewicht	III. Qualität Schlacht-Gewicht	Es wurden verkauft	Es blieben unverkauft
307 Rinder, davon[1]							293	14
153 Ochsen	—	73	—	67	—	60	142	11
18 Kalben	—	68	—	64	—	60	17	1
88 Kühe	—	65	—	60	—	53	87	1
48 Bullen	—	64	—	61	—	58	47	1
169 Kälber[2]	44*	—	39	—	34	—	169	—
571 Schafvieh[3]	33	—	30	—	28	—	477	94
1177 Schweine[4], davon							1093	84
1177 Landschweine	54	—	52	—	49	—	1093	84
— Bakonier	—	—	—	—	—	—	—	—

2224 Stück Schlachtvieh. * Mastkälber bis 47 Mk.

Anmerkung: Das Schlachtgewicht bei Rindern wird mit Talgnieren berechnet. — Die Schweine werden gehandelt mit 20 kg Tara.

Geschäftsgang: [1] und [4] gut, [2] und [3] langsam.

— **Dresden,** 30. Septbr. Viehmarkt. Auftrieb: 312 Rinder, gute Waare 68—72 M., mittlere Waare 65—67 M., geringe Waare 45—55 M. per 50 kg Schlachtgew., 132 Bullen, dieselben Preise, 1552 Landschweine, englische und fremde per 50 kg Lebendgewicht, gute Waare 41—43 M., mittlere Waare 38—40 M., geringe Waare fehlt. 1090 Hammel, gute Waare 65—68 M., mittlere Waare 62 bis 64 M., geringe Waare 45—50 M. per 50 kg Schlachtgewicht, 280 Kälber, gute Waare 65 M., mittlere Waare 60 M., geringe Waare 55 M. per 50 kg Schlachtgewicht. Geschäft: leidlich.

— **Chemnitz,** 30. Sept. (Schlacht- und Viehhof). Aufgetrieben waren heute: 228 Rinder, 733 Landschweine, 65 Kälber, 455 Hammel. Als höchste Durchschnittspreise wurden ermittelt: Rinder 1. Qualität 64—68 M., österreichische bis —,— M., 2. Qual. 53—63 M., 3. Qualität 44—52 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht, Landschweine 53—55 M. für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara für je 1 Schwein, Kälber 62—65 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht, englische Lämmer 30—33 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht. Rinder langsam, sonst mittelmäßig.

— **Frankfurt a. M.,** 30. Sept. (Amtliche Notirung der Viehmarktpreise). Der heutige Viehmarkt war mit 539 Ochsen, 40 Bullen, 669 Kühen, Stieren und Rindern, 238 Kälbern, 405 Hammeln, Schaf- und Ziegenlämmern, 1186 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen I. Qual. per 50 kg Schlachtgewicht 69—71 M., II. Qual. 62 bis 66 M., Bullen I. Qual. 58—60 M., II. Qual. 54—56 M. Kühe, Stiere und Rinder I. Qual. 61—63 M., II. Qual. 52—58 M., Kälber I. Qual. pro ½ kg Schlachtgewicht 73—78 ₰, II. Qual. 63—68 ₰, Hammel I. Qual. 60—62 ₰, II. Qual. 50—56 ₰, Schweine I. Qual. 54—55 ₰, II. Qual. 52—53 ₰.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin,** 30. September. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco still, Termine etwas matter, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — M bez., loco 130—144 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 136 Mk. bez., gelbe havelländ. — Mk. ab Bahn, — Mk. frei Haus bez., per diesen Monat 140,——— Mk. bez., Durchschnittspreis ——— Mk. bez., per Oktober 140,25—140,50 Mk. bez., per November 139,75—140 Mk. bez., per Dezember 141,75—142 Mk. bez., per Mai 1896 147,25—147,50 Mk. bez. per Juni —— bez.

Roggen per 1000 Kilogramm loco umsatzlos, Termine fest, gekündigt — To., Kündigungspreis —— Mk., loco 110—119 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 116,5 Mk. bez., inländischer guter neuer ——— Mk. ab Bahn bez., wenig klammer — Mk. frei Haus bez., per diesen Monat ——— Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per September ——— Mk. bez., per Oktober 117,50 bis 117,75 Mk. bez., per Nov. 119,25—119,50 Mk. bez., per Dez. 120,75—121 Mk. bez., Mai 1896 126,25 Mk. bez., Juni ——— Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. flau, Futtergerste, große und kleine 108—124 Mk. nach Qualität bez., Braugerste 125—165 Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine fest aber still, gekündigt ——— Tonnen, Kündigungspreis — — Mk. bez., Loco 120—152 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqual. 125 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 128—138 Mk. bez., feiner 140 bis 146 Mk. bez., geringer ———, mit Geruch —— Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 128—138 Mk. bez., feiner 140—146 Mk. bez., geringer ——— Mk. bez., schlesisch. mittel bis guter ——— Mk. bez., feiner ——— Mk. bez., ruff. 121—132 Mk. bez., neuer Hafer ——— Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per September 122—122,75 Mk. bez., per Oktober 121 Mk. bez., per November — Mk. bez., per Dezember —— Mk. bez., per Mai — Mk. bez.

Mais per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine still, gekündigt —— Tonnen, Kündigungspreis —— Mk., Loco 108—117 Mk. nach Qualität, runder 109—115 Mk. bez., amerik. ——— Mk. frei Wagen bez., kontraktl. Schein — Mk. bez., per diesen Monat —— Mk. bez., Durchschnittspreis —,— Mk. bez., per August — Mk. bez., per September 104,5 Mk. bez., per Dezember — Mk. bez.

* **Magdeburg,** 30. September. (Gebrüder Friedberg.) Alter Landweizen 140—145 Mk., neuer — Mk., Weißweizen 135—140 Mk., glatter englischer Weizen 128—138 Mk., Rauhweizen 125—131 Mk., Roggen alter 119—125 Mk., neuer ——— Mk., Chevaliergerste 135—175 Mk., Landgerste 125—140 Mk., Hafer 113—123 Mk. für 1000 Kilogr.

* **Stettin,** 30. September. Weizen fester, loco 130—137 Mk., per September-Oktober 137,00 Mk., per Oktober-November 138,50 Mk. — Roggen loco fest, 114—120 Mk. per Sept.-Okt. 119,50 Mk., per Okt.-Nov. 119,50 Mk. Pommerscher Hafer loco 110 bis 117 Mk.

* **Köln,** 30. Sept. Weizen alter hiesiger loco 14,00, neuer hiesiger ——, fremder loco 15,00, per Oktober —,—. — Roggen hiesiger loco 12,00, fremder loco 13,00, per Oktober —,—. — Hafer alter hiesiger loco 12,00, neuer hiesiger —,—, fremder 13,25.

* **Mannheim,** 30. Sept. per September — Mk., Weizen per November 14,50 Mk. per März 14,85. — Roggen per Sept. — Mk., per Nov. 12.45 Mk., per März 12,60 Mk — Hafer per Sept. — Mk., per Nov. 12,25 Mk., per März 12,70 Mk. — Mais p September —, per Nov. 10,20, per März 10,25.

* **Hamburg,** 30. September. Weizen loco ruhig, holstein. loco neuer 130—132 Mk Roggen loco ruhig, mecklenburg. loco neuer 118—124 Mk., russischer loco fest loco neuer 76—80. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

* **Wien,** 30. September. Weizen per Herbst 6,67 Gd., 6,69 Br., per Sept.-Okt. — Gd., — Br., per Frühjahr 7,14 Gd., 7,16 Br. — Roggen per Herbst 6,16 Gd., 6,18 Br. per Sept.-Okt. — Gd., — Br., per Frühjahr 6,46 Gd., 6,48 Br. — Mais per Sept.-Oktober 5,95 Gd., 6,00 Br., per Mai-Juni 4,78 Gd., 4,80 Br. — Hafer per Herbst 6,00 Gd., 6,02 Br., per Frühjahr 6,26 Gd., 6,28 Br.

* **Pest,** 30. Sept. Weizen loco besser, per Herbst 6,30 Gd., 6,32 Br., per Frühjahr 6,81 Gd., 6,82 Br. — Roggen per Herbst 6,70 Gd., 6,72 Br., per Frühjahr 5,87 Gd., 5,91 Br. — Hafer per Herbst 5,67 Gd., 5,69 Br., per Frühjahr 6,07 Gd., 6,09 Br. — Mais per September-Okt. 5,40 Gd., 5,45 Br., per Mai-Juni 1896 4,49 Gd., 4,50 Br.

* **Paris,** 30. Sept. (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per September 18,60 per Okt. 18,95, per Sept.-Dez. —,—, per Nov.-Febr. 19,00. — Roggen ruhig per Sept. 42,85, per Nov.-Febr. 43,65.

* **Paris,** 30. Sept. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Sept. 18,80, per Okt. 18,95 per Sept.-Dez. —,—, per Nov.-Febr. 19,55. — Roggen ruhig, per September. 10,25, per Nov.-Febr. 43,70.

* **Amsterdam,** 30. September. Weizen auf Termine fest, per Nov. 144, per März —. — Roggen loco ——, auf Termine ruhig, per September —, per Okt. 96, per März 104.

* **Antwerpen,** 30. September. Weizen steigend. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

* **London,** 30. September. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

* **Petersburg,** 30. September. Weizen loco 8,00. — Roggen loco 5,60. — Hafer, loco 3,40.

* **New-York,** 30. September. (Telegramm). Rother Winterweizen $68\frac{1}{2}$, Weizen per Sept. —, per Okt. $67\frac{1}{8}$, per Dezember $61\frac{1}{8}$, per Mai $72\frac{5}{8}$. Mais per Sept. —— per Okt. $37\frac{1}{2}$, per Dez. 36 Mehl 2,70. — Getreidefracht $2\frac{3}{8}$ Mk.

* **Chicago,** 30. September. (Telegr.) Weizen per Sept $63\frac{1}{4}$, per Dez. $63\frac{1}{2}$, per September 31.

Zucker.

* **Hamburg,** 30. September. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 10,20, per Dezember 10,65, per März 10,95, per Mai $11,07\frac{1}{2}$. Stetig.

* **London,** 30. September. 96 Prozent Javazucker loco 12 fest, Rüben-Rohzucker loco $10\frac{1}{4}$ stetig.

* **Paris,** 30. September. Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loco 31,00. Weißer Zucker, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Sept. 33,25 per Oktober-Januar 34,25, per Januar-April $34,27\frac{1}{2}$.

* **New-York,** 30. September. Zucker: Muscovado $2\frac{13}{16}$ Cents; roh Centrifugal $3\frac{1}{4}$ Cents, raff. granul. $4\frac{5}{16}$ Cents.

Kaffee.

* **Hamburg,** 30. September. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September —,—, per Dezember 73,25 per März 72,75, per Mai 71,75. Ruhig.

* **Havre,** 30. September. (Schlußbericht.) (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co. Kaffee good average Santos per September 92,25, per Dezember 92,00, per März 90,00. Kaum behauptet.

* **Havre,** 30. September. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New York schloß mit 10 Points Hausse.

* **Amsterdam,** 30. September. Java-Kaffee good ordinary $55\frac{1}{4}$.

Petroleum.

* **Bremen,** 30. September. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. Fest. Loco 5,95 Br. Tendenz: Ruhig.

* **Hamburg,** 30. September. Petroleum loco geschäftslos, Standard white loco 6,05.

* **Stettin,** 30. September. Petroleum loco 10,15.

* **Antwerpen,** 30. September. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 17 Verkäuferpreis. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* **Berlin,** 30. September. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — L. Kündigungspreis 36,8 Loco mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Termine flau. Gekündigt 250 000 Lt. Kündigungspreis 37,4, per diesen Monat 37,7—36,9 Mk. bez., per Oktober 37—36,7—36,8 Mk. bez., per November 37—36,8—36,9 Mk. bez., per Dezember 37—36,8—36,9 Mk. bez., per Mai 38—37,9 Mk. bez.

* **Hamburg,** 30. September. Spiritus ruhig, per September-Oktober $17\frac{3}{8}$ Br., per Oktober-November $17\frac{1}{2}$ Br., per Nov.-Dez. $17\frac{3}{4}$ Br., per Dez.-Jan. 18 Br.

* **Stettin,** 30. September. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 70 Mark Konsumsteuer 33,40.

* **Breslau,** 30. September. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe per Sept. 53,20, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Sept. 33,20.

* **Paris,** 30. September. Spiritus ruhig, per September 31,75, per Oktober 32,25 per Nov.-Dezbr. 32,75, per Januar-April 33,25.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin,** 30. September. Rüböl per 100 Kg. mit Faß. Termine matt. Gekündigt 700 Ctr. Kündigungspreis 42,8 Mk. Loco mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 43,1 Mk. bez., per Oktober 43,1 Mk. bez., per November 43,3 Mk. bez., per Dezember 43,3 Mk. bez.

* **Hamburg,** 30. September. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 44,50.

* **Köln,** 30. September. Rüböl loco 48,00, per Oktober 46,50 Br.

* **Stettin,** 30. September. Rüböl loco unverändert, per Sept. 43,20, per Okt. 43,20.

* **Breslau,** 30. September. Rüböl per Sept. 43,00, per Oktober 43,50.

* **Paris,** 30. September. Rüböl ruhig, per September 49,75, per Okt. 49,75, November-Dezember 49,75, per Januar-April 50,75.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin,** 30. September. (Amtlich.) Erbsen, Kochwaare 140—160 Mk. nach Qualität Viktoria-Erbsen 155—180 Mk., Futterwaare 112—132 Mk. nach Qualität per 1000 Kilogramm. Erbsen, gelbe zum Kochen 20—40 Mk., Speisebohnen, weiße 25—50 Mk., Linsen 20—65 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Nordhausen,** 30. September. Kochlinsen 22,00—25,00 Mk., Kocherbsen 14,00—16,00 Mark, Speisebohnen 22,00—24,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 30. September. (Amtlich.) Kartoffeln, neue 4,00—7,00 Mk. per 100 Kilogramm, trockene Kartoffelstärke 15,10 Mk., Kartoffelmehl 15,10 Mk.

* **Nordhausen,** 30. September. Kartoffeln 5,50—6,00 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Hamburg,** 30. September. Kartoffelstärke, pa. Waare prompt 15,25—16,50 Mk. Lieferung per September-Oktober 14,75—15,75 Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 15,50—16,00 Mk., Lieferung per September-Oktober 15,75—16,25 Mk., Superior-Stärke 16,50—17,50 Mk., Superior-Mehl 16,00—16,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

Berlin, 30. September. (Amtl.) Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 0,90—1,20 Mk., Schweinefleisch 1,00—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,00—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,00—1,50 Mk., Butter 2,00—2,80 Mk. per 1 Kilogramm, Eier 2,20—4,40 Mk. per Schock.

* **Nordhausen,** 30. September. Rindfleisch 1,20—1,40 Mk., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., geräucherter Speck 1,40—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,20 Mk., Landbutter 1,90 Mk., Speisebutter 2,00—2,40 Mk., feinste Gutsbutter 2,50—2,60 Mk., Eier 1,14—1,20 Mk. per 1 Kilogramm, Eier 3,40—3,60 Mk., Käse 4,00—4,50 Mk. per Schock.

* **Hamburg,** 28. September. Schmalz. Steam 31,50 Mk., Fairbank 27,00 M., Armour Spezial 34,00 Mk., Chamberlain, Roe & Co. 33,00 Mk., Hamburger raff. Nadbruch, Stern Kreuz u. Schaub 38,00—41,00 Mk., Schlachterschmalz 55 Mk. per Netto-Centner inkl. Zoll. Squire-Schmalz in Tierces 32,50 Mk., in Firkins 34,00 Mk., in Eimern 35,50 Mk. unverzollt.

* **Bremen,** 30. September. Schmalz, Wilcox 33 Pfg., Armour shield 32 Pfg. Cudahy $33\frac{1}{2}$ Pfg., Fairbanks 27 Pfg. Speck short clear middling loco $29\frac{1}{2}$.

* **Antwerpen,** 30. September. Schmalz per September $78\frac{3}{4}$. Margarine ruhig.

Fische.

* **Berlin,** 30. Sept. Karpfen 1,20—2,40 Mk., Aale 1,10—2,60 Mk., Zander 1,00 bis 2,40 Mk., Hechte 1,00—2,00 Mk., Barsche 0,60—1,60 Mk., Schleie 1,20—2,60 Mk., Bleie 0,60—1,40 Mk. per Kilogramm, Krebse 2,00—12,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg,** 30. September. Steinbutt 130 Pfg., kleine 90 Pfg., Seezungen, große 155 Pfg., kleine 110 Pfg., Kleiße, große 90 Pfg., kleine 45 Pfg., Rothzungen 35 Pfg., Zander 50 Pfg., Schollen, große 30 Pfg., mittel — Pfg., kleine 12 Pfg., Schellfische, große 13 Pfg., mittel 9 Pfg., kleine 6 Pfg., Lachs, rothfleischiger 150 Pfg., Silberlachs 135 Pfg., Lachsforellen 135 Pfg., Flußhechte 60 Pfg., Seehechte 15 Pfg., Hummer, lebende 170 Pfg., Cabliau, große 8 Pfg., kleine 6 Pfg., Lengfisch 10 Pfg., Knurrhähne 12 Pfg., Petermännchen 22 Pfg., Rochen 12 Pfg., Blaufisch 10 Pfg.

Mehl.

* **Berlin,** 30. September. (Amtlich.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Gekündigt —— Sack, Kündigungspreis —,— Mk., per diesen Monat —,——16,00 bez., per Oktober —,——16,09 bez., per November —,——16,20 bez., per Dezember 16,40—16,35 bez. Weizenmehl Nr. 00 20,75—18,50 bez., Nr. 0 18,00—16,50 bez., feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0/1 16,25—15,75 bez., do. feine Marken Nr. 0/1 17,50—16,25 bez., Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0/1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Roggenkleie 7,40—7,60 bez. Weizenkleie 7,30—7,50 bez.

* **Paris,** 30. September. (Schlußbericht.) Mehl matt, per September 43,15, per Oktober 43,30, November-Februar 43,70, per Januar-April 44,20.

Stroh. Heu.

* **Berlin,** 30. September. (Amtlich.) Richtstroh 3,50—4,16 Mk., Heu 3,40—5,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig,** 30. September. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. Per Oktober 3,45 Mk., per November 3,45 Mark. per Dezember $3,47\frac{1}{2}$ Mk., per Januar 3,50 Mk., per Februar $3,52\frac{1}{2}$ Mk., per März $3,52\frac{1}{2}$ Mk., per April 3,55 Mk., per Mai 3,55 Mk., per Juni 3,55 Mk., per Juli $3,57\frac{1}{2}$ Mk., per August $3,57\frac{1}{2}$ Mk., per September —— Mk., Umsatz 40 000 Kilogramm. Fest.

* **Bremen,** 30. September. Baumwolle, upland middling loco 45 Pfg.

* **Liverpool,** 30. September. (Schlußbericht.) Baumwolle. Umsatz 12000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen.

Middling amerikanische Lieferungen:

per September-Oktober $4\frac{43}{64}$ Verkäuferpreis, per Januar-Februar $4\frac{11}{16}$ Werth,
" Oktober-November " Februar-März $4\frac{45}{64}$ Werth,
" November-Dezember $4\frac{21}{32}$ Werth, " März-April $4\frac{47}{64}$ Verkäuferpreis,
" Dezember-Januar $4\frac{43}{64}$ Werth, " April-Mai

Metalle.

* **Glasgow,** 30. September. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. $6\frac{1}{2}$ d.

* **Amsterdam,** 30. September. Bancazinn $39\frac{1}{2}$.

* **London,** 30. September. Chili-Kupfer $46\frac{3}{8}$ Lstrl., per 3 Monat $46\frac{3}{4}$ Lstrl., Blei, span. $10\frac{15}{16}$ Lstrl., engl. 11 Lstrl., Zinn $65\frac{1}{8}$ Lstrl., Zink $15\frac{3}{8}$ Lstrl., Quecksilber I. 7 Lstrl. 5 sh, II. 7 Lstrl. 2—$2\frac{1}{2}$ sh.

---

* **Rio de Janeiro,** 28. September. Wechsel auf London $10\frac{5}{8}$.

Verantwortlich:
Alfred Lebeling für Politik und Volkswirthschaft; **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton und Theater; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales, Provinzielles und Allgemeines; **Adelbert Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressiren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189510011-16/fragment/page=0003

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 30. Sept.

(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Kurhess. P.-Sch. à 40 Thlr.	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	147,25 bz. G
Baierische Präm.-Anleihe	4	159,30 G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	108,30 G
Köln.-Mind. Pr.-Anth.	3½	142,20 bz.
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3½	—,—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	—,—
Lübecker	3½	135,70 bz.
Meininger 7 fl-Loose	—	24,10 G
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	—,—

Ausländische Fonds.

Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	29,90 bz.
Italien. Nath.-Pfd. stfr.	4	95,00 bz. G
Kopenhag. Stadt-Anl.	3½	—,—
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Cred. 100, 58	—	341,60 bz.
do. 1860er Loose	4	156,75 bz. G
do. 1864er Loose	—	342,50 bz.
Russische Präm.-Anl. 1864	5	—,—
do. do. 1866	5	—,—
Spanische Schuld	4	69,90 bz B
Türkische Administr.	5	99,50 bz B
do. Zoll-Oblig.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	—	141,10 bz
do. Tab.-R.-A. abg.	10	—,—
Ostafr. Zoll-Obl.	5	109,75 G

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessauer Pfandbr.	4	101,90 G
Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I.	3½	123,75 bz. B
do. II. Abth.	3½	119,60 G
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110	3½	—,—
do. IV. rz. 110	3½	—,—
do. V. rz. 100	3½	101,25 bz. G
do. VI. rz. 100	4	103,60 G
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	101,00 bz. G
do. do. do.	3½	104,90 bz. G
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
Hamb. Hyp. rzb. a 100	4	100,00 bz.
do unkündb. bis 1900	4	100,00 G
Meininger. Hyp.-Pfdb.	4	103,10 G
do. H. unkündb. bis 1900	4	103,90 bz. G
do. Präm.-Pfdb.	4	141,90 bz.
Nordd.-Gr.-Cred. Pfdb.	4	100,25 bz G
Pomm.-Hyp.-B. III, IV. neue rz. 100	4	—,—
do. V., VI. bis 1900 unkündb.	4	—,—
Pr-B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	115,25 bz G
do. III., u. V. VI. rz. 100	5	103,00 G
do. VII. VIII. IX. rz. 100	4	101,60 G
do. XI. rz. 100	3½	100,50 bz.
do. XIII. rz. 100	4	104,80 bz.
do. XIV. rz. 100	4	106,30 bz. G
do. Centrb.-Pfdb. 1880—85	4	100,25 bz G
do. do. 1890	4	104,75 bz. G
do. Pr.	3½	101,30 bz G

Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	101,00 bz. G
Pr. Hyp.-A.-B. VII-XII	4	101 80 bz. G
do. do. XV-XVIII., unkündb.	4	104,20 bz. G
do. do. bis 1900	4	104,20 bz. G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	—,—
Rhein. Hyp.-Pfd. 1890	4	—,—
do. do.	3½	—,—
Schles. Boden-Credit-Bank	5	—,—
do. do. do. rz. à 110	4½	—,—
do. do. do. rz. à 100	4	106,40 bz.
do. do. do. unk. bis 1903	4	106,40 G
do. do. do. rz. à 100	3½	100,40 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B.	3½	—,—
do. III. C.	3½	—,—
Braunschweigische	4½	—,—
Lübeck-Büchen gar.	4	—,—
Magdeburg-Wittenberg	3	98,10 G
Mainz-Ludw. 68-69 gar.	4	—,—
do. 75, 76 und 78	4	101,80 B
do. 1874	4	—,—
Mecklenb. Friedr. Frzb.	3½	—,—
Oberschles. Lit. E.	3½	—,—
Ostpreußische Südbahn	4	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Geraer	4	—,—
Werrabahn	4	—,—
Albrechtsbahn	5	—,—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	—,—
Buschtiehrader Gold-Obl.	4½	—,—
Dux-Bodenbacher II.	5	—,—
do. III.	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	—,—
do. Gold-Obl.	4	—,—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	4	99,90 G
Ital. Eisenbahn-Obl. v. St. gar.	3	55,20 bz G
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	95,60 G
Kasch.-Oderberg Gold-Obl.	4	102,50 G
do. Silber-Obl.	4	—,—
Kronprinz-Rudolfsbahn	4	—,—
do. (Salzkammergut)	4	103,60 bz. G
Lemberg-Czernowitzer	4	—,—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	94,20 G
do. do. 1874	3	92,25 bz G
do. do. 1885	3	—,—
do. do. Ergänzungen	3	93,90 G
do. do. Gold-Obl.	4	—,—
Oesterr. Lokalbahn	4	—,—
do. Nordwestbahn gar.	5	111,50 B
Pilsen-Priesen	4	—,—
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	72,70 bz. G
do. Gold-Obl.	5	—,—
Ungar. Nordostbahn	5	—,—
do. do. Gold-Obl.	5	—,—
do. Eisenbahn.-Silber-A.	4½	102,90 bz. B
Gr. Russ.-Eisenbahn-Gesellschaft	3	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½	103,50 G
Koslow-Woron. 1889	4	101,60 B
Kursk-Chark. Asow 1889	4	101,60 bz. G
Kursk-Kiew	4	102,25 bz. G
Moskau-Kursk	4	—,—
Mosko-Rjäsan	4	102,70 G
Mosko-Smolensk	5	104,95 bz.
Rjäsan-Koslow	4	101,50 B
Rjatschk-Morczansk	5	—,—

Rybinsk-Bologoye	5	101,60 G
Russ. Südwestbahn	4	102 50 bz G
Transkaukasische	3	90 80 G
Warschau-Wiener 10er	4	—,—
do. 5er	4	—,—
do. 1er	4	103,30 bz. B
Wladikawkas	4	102 50 bz. G
Zarskoe-Selo	5	101 25
Anatolische	5	95,20 bz G
Portug. Eisenbahn-Obl. 1886	—	66,10 G
do. 1889	—	38,80 bz. G
Schweizer Centralbahn 1880	4	—,—
do. 1883	4	—,—
do. 1886	4	—,—
do. Nordostbahn	4	—,—
Serb. Eisenbahn-Hyp.-Obl. A.	5	70,25 bz. G
do. do. Lit. B.	5	70,25 bz. G
Wilhelm-Luxemburg	3	—,—
Manitoba	4½	103,20 bz.
Northern-Pac. I. bis 1921	6	114,25 bz. G
do. II. bis 1933	6	—,—
do. III. rz. 1937	6	—,—
Oreg. Railw. u. N., rz. 1925	5	—,—
St. Louis u. S. Fr., rz. 1931	6	108,20 G
do. do. rz. 1931	5	98,00 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien

Arad-Czanad	6½	123,00 G
Breslau-Warschau	1½	65,70 bz. G
Dortmund-Enschede	4¾	156 00 G
Marienburg-Mlawkaw	5	124,00 bz. G
Ostpreußische Südbahn	4½	119 60 bz. G
Saalbahn	4¾	120,30 G
Weimar-Gera	4	103,40 G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Baltische (gar.)	3	67,60 bz.
Halberstadt-Blankenburg	5¼	134 50 bz. G
Jura-Simpl. tv. Westbahn	0	105 60 bz.
Krefelder	1¼	115,75 bz.
Krefeld-Uerdinger	5	—,—
Eutin-Lübeck	1¼	61,60 bz. G
Frankfurt Güterbahn	2	92,00 G
Albrechtsbahn (gar.)	—	—,—
Raab-Oedenburg	¾	55 10 bz G
Reichenberg Pardubitz	4⅗	—,—
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Ital. Meridional	6⅗	131,50 bz. G
do. Mittelmeerbahn stfr.	5⅗	95,20 bz.

Bank-Actien.

Anglo-Deutsche Bank	5	— —
Bank der Berliner Kassenv.	5⅓	129,25 G
Bank für Sprit und Prod.	4¼	77 65 bz. G
Barmer Bankverein	6½	129,10 G
Berliner Handels-Gesellschaft	6	173,10 bz.
Braunschweiger Bank	4.9	114,75 G
Cob.-Goth. Credit-Gesellsch.	5	99 90 bz.
Danziger Privatbank	9	—,—
Deutsche Grundschuld	6½	135,25 G
Deutsche Nationalbank	6	118,60 bz. G
Essener Credit	7	146,60 bz.
Geraer Bank	0	—,—

Hannoversche Bank	4½	119,50 bz B
Hamburger Hypotheken-Bank	8	165 75 G
Hamburger Com.- u. Disk.-Bank	4	137,60 G
Königsberger Vereinsbank	4½	106,25 G
Lübecker Commerzbank	6½	—,—
Mecklenburger Hypotheken	8	106,25 G
Norddeutsche Grund-Credit	3	—,—
Oesterreichische Länderbank	7	—,—
Oldenburger Spar- u. Leihbank	9	—,—
Preußische Immob. A. p. St.	—	—,—
do. Leihhaus konv.	6	—,—
Rhein.-Westf.-Bank	3	114,25 bz. G
Weimarer Bank konv.	6½	—,—
Westfälische Bank	6	130,40 G
Wiener Bankverein	8	—,—
Wiener Unionbank	8	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	103 25 G
Ascherslebener Kaliwerke	18	103,60 G
Bochumer Gußstahl	4	105,60 G
Dessauer Gas	4½	110,25 G
Dortmunder Union	4	112,10 G
Gr. Berliner Pferdebahn I. u. II.	3½	101,50 bz G
Hamburger Packetfahrt	4	—,—
Henckel Obligationen	4	—,—
Hibernia	4	105,50 G
Laurahütte	4½	105,90 bz. B
Leopold Kohlengrube	4½	115,25 G
Naphta-Obligationen	6	—,—
Norddeutscher Lloyd	4	—,—
Oberschlesische Eisenbahnbedarf	4	—,—
do. Eisen-Industrie	4½	—,—
Passage-Actien-Bauverein	4	—,—
Solvay-Obligationen	5	—,—
Thale-Eisenwerk	4	82,60 G
v. Thiele-Winkler	4	—,—
Zoologischer Garten	5	—,—

Bergwerks- und Hütten-Actien.

Baroper Walzwerk	0	74,00 B
Berzelius	9	123,50 bz. B
Braunschweiger Kohlenwerke	4	125,50 bz G
do. St.-Pr.	5	—,—
Consolidat. Bergw.-G.	8	218,75 bz. G
Consol. Marienhütte	—	68,25 bz. G
Consol. Redenh. St.-Pr.	0	46,10 bz. B
Duxer Kohlen kon.	12	187,00 bz.
Gelsenkirchener Gußstahl	—	94,50 bz. G
Georg-Marien-St.-A.	—	86,00 bz. G
do. St.-Pr.	4	110,00 bz. G
Hagener Gußstahl	2½	132,55 bz. G
Harzer Eisenwerke konv.	—	37,50 bz.
do. do. St.-Pr.	⅔	49,90 bz. G
Hugo Bergwerk	—	180,50 bz
Inowrazlaw, Steinsalz-B.	1	56,40 bz. G
Kottowitzer	8	— —
Königin-Marienhütte	½	67 75 bz. G
König Wilhelm conv.	3	141,75 bz.
König Wilhelm St.-Pr.	8	219,75 bz.
Leopoldsgrube Coderitz	4½	115 25 G
Mansfelder Kure	fco.	425,00 bz.
Rhein. Antr.-Kohlen	3½	78,50 bz. G
Rhein.-Nassauische Bahn	0	90,00 bz.
Rheinische Stahl Lit. C.	10	192 00 bz. G

Industrie-Actien.

Archimedes	4½	114,00 bz. G
Bauges. Bau-Ausführung	5	94,00 bz. G
Bauges. Berl. Charlottenburg	—	725 00 bz. G
Bauges. do. Neustadt	0	91 00 bz. G
Bauges. Passage konv.	4	93,60 bz. G
Bauges. B.-Wilmersdorf	—	886,00 bz. G
Bazar	10	—,— G
Berliner Lagerhof	0	122,25 G
do. do. St.-Pr.	5	122,25 G
Omnibus-Gesellschaft	13½	238,50 bz.
Braunschweiger Jute	8	173,10 bz. G
Butzke, Metallindustrie	4	225,00 bz G
Charlottenburger Wasserwerk	8	217,00 bz. G
Chem. Fabrik Schering	19	—,—
Danziger Oehlmühle	0	91,50 bz G
Düsseldorfer Waggon	10	189 00 bz. G
Elberfelder Farbenfabrik	18	324,55 bz. G
Frister & Roßmann konv.	0	—,—
Gummi-Fabrik Fonrobert	3½	—,—
do. Voigt & Winde	8	140,00 bz G
do. Volpi & Schlüter	4	108,75 B
Harburg-Wien Gummi	20	307,50 bz.
Kaiserhof konv.	5	—,—
Kepling & Th. Eiseng.	5	121,90 bz G
Kurfürstendamm-Gesellschaft	—	1163 G
Neuß, Wagenbau	2	112,00 bz. G
Nordd. Eiswerke	3	85 00 G
Oppelner Portland-Cement	4½	128,40 bz.
Pferdebahn-Gesellschaften:		
Braunschweiger	5	125,50 bz. G
Breslauer	7	182.30 G
Stettiner	2½	165,50 G
Sächs. Stickmaschine	12	224,75 bz. G
Stralsunder Spielkarten St.-P.	6⅔	129,25 G
Ber. Köln-Rottw. Pulv.	12½	211,00 bz. G
Wilhelmshütte	1½	65,75 bz. G
Zuckerfabrik Fraustadt	12	114,00 bz B

Diskonto.

(Bank.) Amsterdam 2½. Berlin 3 (Lomb. 3½ bezw. 4). Brüssel 2½. London 2. Paris 2. Petersburg u. Warschau 4½. Wien 5. Italien. Plätze 5. Schweiz 3. Skandinavische Plätze 5. Kopenhagen 3½. Madrid 4½. Lissabon 4.

(Privat.) Berlin 1⅝. Frankfurt a. M. —. Hamburg —. Paris —. London —. Petersburg 5.

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk. 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk.
1 Dollar = 4 25 Mk. 25 Pf. 1 Rubel = 3,20 Mk.
1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	—,—
Ducaten	per St.	9 73 bz
Imperials	per St.	—,—
Napoleonsd'or	per St.	16,18 G
Souvereigns	per St.	20,29 G
Englische Banknoten	per Lstr.	20,38⁵ bz.
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,90 bz.
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl	169,60 bz.
do. Silbercoup. (Berlin. einlösb.)		169,40 bz.
Russische Banknoten	per 100 Rb.	220 05 bz

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Gesammt-Grundbuche von Gerbstedt, Band II — Artikel 3 — Abtheilung I am 3., 4., 5., 6. auf den Namen des Gutsbesitzers **Ludwig Müller** zu **Zabenstedt** eingetragenen in Flur **Zabenstedt** belegenen Grundstücke als:

1. Plan 67 a b c Kartenblatt, 4 Parzelle 18 a b c Acker in Größe von 4 ha 73 a 10 qm
2. Plan 40 Kartenblatt 4 Parzelle 102 Weide Acker in Größe von 31 a 70 qm
3. Plan 12 Kartenblatt 1 Parzelle 7 a b c Acker in Größe von 7 ha 43 a 30 qm
4. Plan 15 Kartenblatt 1 Parzelle 15 a b Acker in Größe von 7 ha 37 a 40 qm

am 1. November 1895, Nachmittags 2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht im **Gasthofe zu Zabenstedt** versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1164,21 M. Reinertrag und einer Fläche von 1984,50 Hektar zur Grundsteuer, veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. [8412

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 2. November 1895, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gerbstedt, den 25. September 1895.

Königliches Amtsgericht.

David's
Schokoladen & Kakaos
werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Die
Buchdruckerei Otto Thiele
Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87
empfiehlt sich
zur elegantesten und schnellsten Herstellung
aller kaufmännischen Drucksachen
wie Mittheilungen, Briefbogen, Couverts, Preislisten
u. s. w. u. s. w.
×× **bei billigsten Preisen.** ××
Muster und Preise stehen jederzeit franco zu Diensten.

Hofverpachtung.

Der Haupthof **Mönch-Neversdorf** im Kreise Oldenburg, groß 537 ha mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 16072 Mark, soll vom 1. Mai 1896 an auf 14 Jahre anderweitig verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können hierselbst eingesehen oder auch von hier bezogen werden.

Von der Bedingung, daß der Schätzungswerth des Wirthschaftsinventars von dem Pächter baar zu erlegen ist, kann auf Grund von Verhandlungen mit Pachtliebhabern ganz oder zum Theil abgesehen werden. [1185

Pachtliebhaber wollen Pachtgebote bis zum 20. Oktober d. J. hierselbst abgeben.

Eutin, den 23. September 1895.

Großherzogl. Güter-Administration.

Haus-Verkauf.

Ein hübsches Wohnhaus in Landsberg mit Hofraum und ¼ Mrg. großem Garten, in günstiger Lage und gutem Zustande, Räume für zwei Familien, für Privat- und Geschäftsleute passend, ist preiswerth zu verkaufen durch den Gutsbesitzer **Troitzsch** in Petersdorf bei Landsberg (Bezirk Halle). [1380

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.
[0263

Pianino's, größte Auswahl am Platze, aus 10 verschiedenen renommirten Fabriken, empf.
H. Lüders, Ecke **Mittel- u. Schulstr.,** neb. **Café Monopol,** Instrumentenmacher. [1433

Saatweizen.

Zur Saat verkaufe ich sehr schönen **Sheriff's square head Weizen,** 20 Zent. zu 160 Mark in einzusendenden Säcken bei Baarzahlung ab Schraplau. Probe auf Wunsch.

Oberamt Schraplau.

Dr. G. Humbert.

Dampfdrusch

und **Kartoffeleindämpfen** wird sofort ausgeführt. Off. unter **Z. 11359** a. d. Exped. d. Zeitung. [1159

Einen sprungfähigen

Eber

der großen weißen Race, ebenso

Ferken und Läufer

hat abzugeben

Rittergut Gr. Kayna, Bez. Halle a/S. [1360

Fahrplan

der Stadtbahn Halle a. S. für das Winterhalbjahr 1895/96.

Vom 1. Oktober 1895 ab tritt für die Stadtbahn Halle a. S. nachstehender Fahrplan mit der Bestimmung in Kraft, daß die fahrplanmäßigen Wagen ihre Linien bis zum Endpunkt (Bahnhof, Mansfelderstraße, Rannischerplatz, Schmiedstraße, Wittekind und Trotha) zu befahren haben, daß dagegen den außerhalb des Fahrplans abgelassenen Wagen frei steht, ihre Fahrt schon früher zu beendigen.

I. Strecke: **Bahnhof-Magdeburgerstraße-Gr. Steinstraße-Markt-Steinweg (Rannischerplatz).**

Die Wagen führen außer den Seitenschildern mit obiger Bezeichnung bei Tage **blau-weiße Scheiben,** bei Dunkelheit **blaues** Lampenlicht.

Es fährt ab:

Der erste Wagen vom Bahnhofe 7 Uhr 24 Minuten früh.
" letzte " " " 10 " 48 " Abends.
" erste " " Steinweg 7 " — " früh.
" letzte " " " 10 " 21 " Abends.

II. Strecke: **Bahnhof-Franckeplatz-Marktplatz-Mansfelderstraße.**

Die Wagen führen außer den Seitenschildern mit obiger Bezeichnung bei Tage **gelb-weiße** Scheiben, bei Dunkelheit **gelbes** Lampenlicht.

Es fährt ab:

Der erste Wagen vom Bahnhofe 7 Uhr 17 Minuten früh.
" letzte " " " 10 " 23 " Abends.
" erste " von Mansfelderstr. 7 " 21 " früh.
" letzte " " " 10 " 45 " Abends.

III. Strecke: **Franckestraße-Merseburgerstraße-Schmiedstraße.**

Die Wagen führen außer den Seitenschildern mit obiger Bezeichnung bei Tage **weiße** Scheiben, bei Dunkelheit **weißes** Lampenlicht.

Es fährt ab:

Der erste Wagen von der Franckestraße 7 Uhr 23 Minuten früh.
" letzte " " " " 10 " 29 " Abends.
" erste " " Schmiedstraße 7 " 31 " früh.
" letzte " " " " 10 " 37 " Abends.

IV. Strecke: **Bahnhof-Magdeburgerstraße-Wuchererstraße-Reilstraße-Wittekind.**

Die Wagen führen außer den Seitenschildern mit obiger Bezeichnung bei Tage **roth-blaue** Scheiben, bei Dunkelheit **roth und blau** gekreuztes Lampenlicht.

Es fährt ab:

Der erste Wagen vom Bahnhofe 7 Uhr 21 Minuten früh.
" letzte " " " 10 " 57 " Abends.
" erste " von Wittekind 7 " 15 " früh.
" letzte " " " 10 " 39 " Abends.

Außerdem fährt täglich ein **Sonderwagen** von der Brunnenstraße in Giebichenstein nach dem Bahnhofe um 7 Uhr 3 Minuten früh.

V. Strecke: **Wittekind-Trotha.**

Die Wagen führen außer den Seitenschildern mit obiger Bezeichnung bei Tage **roth-weiße** Scheiben, bei Dunkelheit **rothes** Lampenlicht.

Es fährt ab:

Der erste Wagen von Wittekind 7 Uhr 10 Minuten früh.
" letzte " " " 8 " 50 " Abends.
" erste " " Trotha 7 " 20 " früh.
" letzte " " " 9 " — " Abends.

Sonntags fährt der letzte Wagen von Wittekind 9 Uhr 50 Minuten Abends und von Trotha 10 Uhr Abends ab.

VI.

Die Wagen folgen nach der ersten Abfahrt

1. Auf den Linien I, II, III und IV in Zwischenräumen von 6 Minuten.
2. Auf der Linie V in Zwischenräumen von 20 Minuten.

Außerdem verkehren noch die nach dem Depot einrückenden Wagen ungefähr eine Stunde.

Halle a. S., Giebichenstein, Trotha,
den 26. September 1895.

Die Polizei-Verwaltung. von Holly. — **Der Amts-Vorstand** Stridde. — **Der Amts-Vorstand.** D. Nagel.

Verdingung.

Die Abfuhr des Inhalts der **Müll- Asche- und Abortgruben pp.** bei den Universitäts-Grundstücken soll vom **1. April 1896 ab** anderweit vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Sekretariat des Universitäts-Kuratoriums — Universitäts-Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 3 — zur Einsicht aus, wohin auch etwaige Angebote bis zum **15. Oktober d. J.** zu richten sind [1384

Halle, den 25. September 1895.

Der Universitäts-Kurator
In Vertretung.
Droysen.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189510011-16/fragment/page=0004

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

№ 230. Halle a. S., Dienstag, den 1. Oktober 1895.

[Nachdruck verboten.]

Irrwege.

41] Original-Roman von H. Erlin.

Käthe hatte mit tiefer, innerer Bewegung den Brief bei Seite gelegt. Und mit ungeheuchelter Verwunderung fragte sie etzt ihren Mann:

„Ja, aber Winolf, bist Du denn nicht außer Dir vor Freud? Bedenke doch, was es heißt —"

„Ja doch, ja doch!" fiel er ihr abwehrend in die Rede und trommelte mit seinen zitternden Händen nervös auf die Tischplatte. „Ich kann das Alles eben noch nicht fassen! Wie kommt der Senor, der mir doch eigentlich völlig fremd ist, dazu, mir gegen so gut wie gar keine Sicherheit freiwillig ein Kapital anzubieten? Woher weiß er meine Verlegenheit, der ich mich immer schämte? Und abgesehen von dem Allen, denke ich mir, der Senor ist doch vielleicht von meinen Verhältnissen falsch unterrichtet und sobald er erfährt, daß ich vor dem Ruin stehe, zieht er sich wieder zurück."

„Nein, so glaube ich es nicht," entgegnete Käthe bestimmt. „Du sagtest mir früher einmal, der Senor hätte viel Sympathie für Dich, er wäre ein edler Charakter und müßte wohl sehr vermögend sein. Gut!"

„Nimm nun einmal an, er wäre reich und wollte Dir aus Freundschaft helfen —"

„Meinst Du, Käthe, meinst Du? Es klang die neue Hoffnung eines Verzweifelten durch seine Worte, und Käthe bemitleidete ihren Mann im Augenblicke. „Gott, wie froh, wie zufrieden wollte ich noch einmal werden, wenn Du Recht hättest, Käthe!" Hastiger, als wolle er die Zweifel seines Innern beruhigen, fuhr er fort: „Ja, ja, ja, es wird auch so sein; schon dieser Zufall überhaupt, daß der Senor hier mit mir zusammentreffen mußte —" er schwieg einen Augenblick nachdenklich, dann schüttelte er trübe den Kopf. „Es ist ja doch Alles zu spät," sagte er dumpf.

„Wie zu spät Winolf?"

„Weil, weil," er griff sich einige Male nach dem Halse, als beenge ihn etwas, und um seine Mundwinkel zuckte es verrätherisch, „weil ich doch verloren bin, Käthe!" Er hatte es fast herausgeschrieen, nun barg er den Kopf in beide Hände, und sein Körper erbebte im Paroxysmus der Erregung. „So weit ist es also mit mir gekommen, Käthe — das Mitleid Edeldenkender erwecke ich also, das Mitleid glücklicher Menschen! Und nicht einmal das verdiene ich, denn ich bin nicht nur unglücklich, nein, ich bin schlecht; ich habe keinen Charakter, keinen Stolz mehr und meine Ehre ist verloren, denn ich bin zum Betrüger, zum Falschspieler geworden!"

Käthe hatte das Bekenntniß ihres Mannes mit Entsetzen vernommen. Doch ihren Abscheu gewaltsam niederkämpfend, sagte sie sanft:

„Komm, Winolf, beichte mir Alles, was Dich quält. Komm, ich werde Dich verstehen!"

Sie ließ sich auf das Sopha nieder, und er folgte ihrer Aufforderung.

„Ja ich muß mich aussprechen!" stieß er heiser hervor, „ich muß! Sonst tödtet mich die Angst, die entsetzliche Angst, meinetwegen nenne es Gewissen! Ich bin schlecht gewesen Käthe, und habe immer gemeint, das Leben sei dazu da, um uns blind den Trieben unserer Leidenschaften fröhnen zu lassen. Nun weiß ich, daß ich mich darin geirrt habe und nun soll's anders werden, wenn's nicht schon zu spät zur Umkehr ist! Ach, Käthe, Käthe, was weißt Du vom Leben! Aber ich — das Leben war so schön und ich war jung, hatte den Kopf voller Ideale, voller Thorheit und Leidenschaft — da stürzte ich mich dann hinein in den Strudel und ging unter. Von Trägheit zur Verschwendung von Verschwendung bis zum Verbrecher ist nur ein Schritt — ich that ihn, Käthe, und nun verdamme mich!" Er barg aufstöhnend den Kopf in die Polster des Sopha's. Käthe aber war keines Wortes mächtig; nur als er nach ihrer Hand griff, legt sie dieselbe schwer auf seinen Kopf und strich flüchtig über sein volles schwarzes Haar hin, dann sagte sie einfach: „Sprich weiter, Winolf!"

„Was soll ich noch sagen, Käthe? Mein Leben ist nun einmal verscherzt! Viele Talente waren meiner Natur gegeben und ich hatte viel Glück! So kam's, daß ich mich überschätzen lernte. Wo sind die Zeiten hin, wo ich noch dachte, einstmals berühmt zu werden?"

Er seufzte auf und als Käthe nichts entgegnete, fuhr er nach einer Pause fort, immer in dem halb erstickten, verzweifelten Tone, der ihr Mitleid einflößte: „Ich bin mir selbst zum Ueberdruß, Käthe! Und Deine Güte und Nachsicht lindert meine Qualen nicht, nein, sie lassen sie mir fühlbarer denn je werden, weil ich Dich betrog, Dich, Du mein guter Engel, der Du mir schützend zur Seite standest, der Du mich retten konntest! Jetzt könnt' es nun anders werden, aber es wird nichts werden. Ich kenne mich." Ein halb unterdrücktes irres Auflachen kam über seine Lippen.

„Was es auch sein mag, Winolf, das Dich bedrückt," entgegnete Käthe ernst, „lerne Dich selbst erkennen, aber verzweifle nicht an Dir selber. Strebe noch einmal mit neuer Kraft zu hohen Zielen empor! Was thatest Du bis jetzt? Nichts! Kein Mensch kann von Deinem großen Wollen etwas ahnen, wenn er keine Thaten sieht. Auf halbem Wege bliebst Du bisher stehen. Denke daran!"

Wie sie so auf ihn sprach, schien er neuen Muth zu schöpfen. „Du meinst also, Käthe, wirklich, ich könnte trotz Allem noch ein Ziel erreichen, könnte noch einmal arbeiten lernen, wissen, wie einem ehrlichen Menschen zu Muthe ist? Doch nein, nein —" Er sah trübe auf seine magere Hand — „Schau hier, sie hat das Arbeiten längst verlernt, aber morden könnte sie noch ein — Erschreckt hielt er inne und starrte Käthe an.

„Was sagtest Du da, Winolf?" fragte sie erstaunt und erhob sich vom Sopha, trat ans Fenster und blickte nach der gegenüberliegenden Villa.

„Ich war noch nicht offen genug, Käthchen, das Schlimmste weißt Du noch nicht — ach, wie das schmerzt, wenn man so elend ist," sagte er leise, die Blicke vor sich hinausgewendet. Dann klang seine Stimme wieder voll und klar, als er fortfuhr, ihr die tiefsten Geheimnisse seiner Seele zu enthüllen. Alles, was über seinen Verkehr mit Ellen Waldner zu sagen war, sagte er ihr nun, daß er die Sängerin schon von frühster Jugend her kannte, daß er mit ihr aus Amerika geflohen war, verschwieg er ihr. Und als er seine Beichte beendet hatte, fragte er müden Tones: „Nicht wahr, nun wirst auch Du mich verdammen und mich wieder in den Morast der Verkommenheit zurückstoßen, aus dem Du mich erhobst? Das wirst Du thun! Wie ich die Weiber kenne, wirst Du es!"

„Nein," gab sie, ohne sich umzuwenden, zurück, „Du kannst sühnen. Lerne wieder arbeiten!"

„Und Du glaubst wirklich, ich könnte es noch?"

„Ja, ich glaube es," war ihre Antwort, „wenn Du vergessen kannst, was hinter Dir liegt."

„Das will und kann ich, Käthe! Du nur, Du, mein süßes Weib, sollst fortan mein Alles sein!" Aufjubelnd wollte er ihr zu Füßen stürzen, doch plötzlich fuhr er zusammen und blieb wie angewurzelt an seinem Platze.

Drüben aus der gegenüberliegenden Villa, wo in der ersten Etage ein Fenster offen stand, drang ein leiser, kosender bezaubernd schöner Gesang herüber; erst flüsternd, dann lauter und mächtiger. Winolf sank laut aufstöhnend in die Polster zurück und wurde aschfahl im Gesicht; Käthe aber überlief ein eiskalter Schauer. Es war Ellen Waldner die da sang.

Die Liebe von Zigeunern stammet
Frogt nach Recht nicht, Gesetz und Macht;
Liebst Du mich nicht, bin ich entflammet,
Und wenn ich Dich lieb', nimm Dich in Acht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189510011-16/fragment/page=0005

Wie warnend, wie drohend, wie verheißungsvoll dies Lied von ihren Lippen tönte! Sie jubelte und weinte, sie entsagte und siegte im Gesange. Dann wurde ihre Stimme leiser und leiser, bis sie jäh, wie von innerer Erregung ganz erstickt, verstummte.

Winolf Jaffé abererhob sich schwerfällig vom Sopha, blickte verwirrt und verstört um sich und stürzte aus dem Zimmer hinaus.

Käthe sah ihm entsetzt nach; sie stand regungslos, das Fensterkreuz umklammernd, da.

Inzwischen hatte Winolf im Zimmer nebenan seinen Mantel umgeworfen, seinen Hut genommen und war zum Hause hinaus geeilt. Er wußte nicht, wohin er sich wenden wollte. Das Blut hämmerte ihm ungestüm in den Schläfen, die Brust keuchte unter seinen schweren Athemzügen und das Herz schlug ihm zum Zerspringen. Was war denn geschehen, daß er, wie besinnunglos auf die Straße hinausgestürzt war. Ja, ja, jetzt wußte er's! Er hatte seiner Frau Alles, was ihn gequält, gebeichtet, er hatte ihre Verzeihung erhalten und war im Begriffe gewesen, den Glauben an sich selbst wieder zu gewinnen und da hatte ihn Ellen mit ihrem Gesange an die eisernen Sklavenketten gemahnt, die er zeitlebens nach sich schleppen würde.

„Es ist zu spät, zu spät" hatten sie ihm gellend in die Ohren gerasselt, Du bist und bleibst gekettet. Wage es nicht, die Schwingen regen zu wollen, sie würden Dich nimmermehr zur Höhe tragen!"

Gepeinigt und gequält schlug er die Richtung ein, die aus der Stadt hinaus auf die Berge führte.

„Hollah, lieber Freund, ah, so hören Sie doch! Sie laufen ja wie ein scheu gewordenes Perpendikel — ich bin schon ganz außer Athen."

Fast tödtlich erschrocken blickte sich Winolf um.

Mit behenden Schritten, erhitztem Gesichte sah er Ellen Waldner auf sich zueilen. Wie es bei ihrem Anblick in ihm gährte und kochte! Jetzt hatte sie ihn erreicht. Vom eiligen Laufe noch nach Luft ringend, rief sie vorwurfsvoll, dem Maler die Hand reichend: „Weswegen holtest Du mich nicht ab, Schatz, wenn Du Berge steigen wolltest?"

Er nahm ihre Hand nicht. „Weil ich allein sein wollte", stieß er rauh hervor, dann maß er Ellen verächtlich von oben bis unten mit seinen trübe flackernden Augen.

„Oho, so feierlich?" machte sie befremdet. „Da ist etwas nicht in Ordnung! Komm, Winolf, erzähle mir. Doch nein, erst will ich Dir sagen, wie's kommt, daß wir uns hier treffen. Ich sah Dich nämlich von meinem Fenster aus; da ich mich gerade langweilte, machte ich schnell Toilette und begann Dich aufzusuchen. Aber Du siehst so sonderbar ernst aus — was ist Dir?"

„Nicht viel, was Dich anginge," war seine kurze Antwort.

„Komm laß uns dort hinaufgehen, wir haben miteinander zu reden!" Er deutete auf einen schmalen Pfad, der sich steil an einem Felsen emporwand, welcher schmal und senkrecht emporstrebte. Sie folgte ihm schweigend. Ein spöttisches Lächeln kräuselte ihre schmalen Lippen!

„Nun, bitte, sage mir gefälligst, was Dich so geknickt hat, Winolf. Laß mich nicht so lange danach schmachten, Dich trösten zu können."

Ihr Spott reizte ihn noch mehr. „Ich werde keinen Trost brauchen, am allerwenigsten aber von Dir. Beglücke andere Männer mit Deinen Trostesworten, wie mit Deinen Liebenswürdigkeiten, mich aber betrachte in Zukunft als für Dich gestorben."

„Ah — eifersüchtig also, Schatz?" Sie legte ihrem Arm leicht auf seine Schulter. Es war ja Alles Unsinn gestern, der Mensch da, mit dem ich ging, ist mir ganz gleichgiltig — das weißt Du ja doch. Aber nun allen Scherz beiseite —"

Sein rauhes, schrilles Auflachen unterbrach sie, daß sie erschrak. „Daß ich so lange blind sein mußte! Daß ich so lange im Finstern umhertappte, wo Du hell sahest. Ja, ich habe mit Dir zu sprechen und darum ist's gut, daß wir uns trafen, sonst aber — Nun kurz und gut, ich muß Dir sagen, daß unsere Beziehungen zu einander von heute ab gelöst sind, aber nicht etwa, weil ich eifersüchtig bin —"

„Ah — etwas Neues also. Nett, daß Du mal für Abwechslung sorgst. Was ist's nun? unterbrach sie ihn gleichmüthig.

„Das wirst Du hören! Weil mir urplötzlich das Bewußtsein gekommen ist, daß das Leben so, wie es war, nicht weitergehen kann, daß ich wieder wissen muß, was frei und ehrlich sein heißt — kurzum, daß ich der Ketten, die uns zum Fluche aneinanderschmiedeten, müde bin, daß —"

Und Du meinst nun wirklich, ich würde Deine Laune ernst nehmen?" fiel sie im Tone nachsichtiger Zärtlichkeit ein und bückte sich, um eine am Wege blühende Steinnelke zu pflücken.

„Das wirst Du müssen," entgegnete er aufbrausend.

Sie blickte jäh erschreckt auf und ließ die Blume ihren Händen entgleiten. Der Ton seiner Stimme befremdete sie doch. Eine Minute sah sie ihm starr in's Gesicht, dann sagte sie kalt und verächtlich: „Und glaubst Du, Winolf, daß Du mich so mir nichts, Dir nichts liquidiren könntest? Weißt Du nicht, daß das Band gemeinsamer Schuld unlösbar ist?"

Eine kleine Pause entstand.

Der Weg wurde jetzt so steil, daß die Beiden nur langsam vorwärts kamen.

„Unlösbar, sagst Du,"? unterbruch Winolf endlich die Stille. „Ich habe sie gelöst, ich bin frei!" (Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

„Frau von Mitleid."

Von Max Kretzer (Charlottenburg).

Sie hieß natürlich anders. Man nannte sie aber allgemein nur „Frau von Mitleid", nachdem man zu der Ueberzeugung gekommen war, daß dieser Spitzname sich mit ihrer Thätigkeit, die in einem umfassenden Wohlthun bestand, vortrefflich decke. Spottsüchtige Seelen hatten diese Bezeichnung für sie erfunden, weil sie trotz der trüben Erfahrungen, die sie mit ihrem guten Herzen gemacht hatte, niemals von dem eingeschlagenen Wege abwich, sondern die Täuschungen der Welt und Menschen verachtend, immer auf's Neue sich bereit erklärte, Gutes zu stiften.

Ihre hohe, ehrwürdige Erscheinung mit den einnehmenden Gesichtszügen war in allen Salons des Berliner Westens bekannt, in denen sie eigentlich nur zu dem Zwecke auftauchte, um für die zahlreichen, mildthätigen Vereine, zu deren Vorständen sie gehörte, Propaganda zu machen und es war kein Geheimniß, daß sie über die „Rentabilität" ihrer Besuche genau Buch führe, dessen Inhalt sie bei Gelegenheit rücksichtslos preisgebe. Die Folge davon war, daß man eine Höllenangst vor diesen „wandernden Registern" hatte, in denen durch einfache Ziffern die gesellschaftliche Stellung mit der klingenden Höhe der Wohlthätigkeit genau abgewogen war, und sich daher gegenseitig den Rang ablief, nicht zu knausern, sobald es sich um irgend ein Magdalenenstift, eine Kleinkinderbewahranstalt oder eine Familie mit acht unerzogenen Kindern handelte, die ohne Ernährer in dem größten Elend sich befand.

Trotzalledem hätte man aber nicht behaupten können daß Frau v. X. zu jenen bekannten Klageweibern gehöre, die aus allgemeiner Menschenliebe die Taschen ihrer Nächsten zu erleichtern pflegen, ohne selbst ihr Scherflein dazu beizusteuern. Im Gegentheil war sie gerade Diejenige, die immer die Liste mit einer angemessenen Summe eröffnete, dadurch das gute Beispiel zur Nacheiferung gebend. Und gerade, weil man wußte, daß ihr jeder wohlfeile Sport in dieser Beziehung fern lag, fühlte man eine Art moralischen Zwangs, sich nicht abweisend zu verhalten.

Wenn sie Platz genommen hatte, mit einem milden Lächeln auf den Lippen ihre Wünsche vorbrachte, so war man bereits durch den Wohllaut ihrer Stimme bezwungen, der tief und voll klang, gleich dem einer Herrin, der alle Töne zur Verfügung stehen. Diese mystische ihr wohlbekannte Macht, die sie ausübte, erleichterte ihr die Gänge und brachte sie nicht in die Gefahr, mit ihrem Zartgefühl in Konflikt zu gerathen.

Der Umstand, daß sie, solange man sie kannte, stets in Halbtrauer ging, trug dazu bei, die geheimnißvollen Gerüchte über sie zu verstärken, was auch durch die Aufklärung, sie traure immer noch um ihren heißgeliebten Mann, nicht besonders abgeschwächt wurde. Viele fanden das etwas komisch, weil sie seit zehn Jahren bereits Wittwe war und man sich unmöglich dem Glauben hinneigen dürfe, es könnte gerade bei einer Frau, die sich vortrefflich „gehalten" hatte, die Pietät solange übers Grab hinaus gewahrt bleiben.

Es war an einem Nachmittage, im Dezember, am Kaffeetisch einer Kommerzienräthin. Man hielt gerade eine Komitésitzung zu Gunsten armer Kinder ab, denen man zu Weihnachten aufbauen wollte. Die sechs Damen waren bereits bei der zwei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189510011-16/fragment/page=0006

ten Tasse angelangt, als die Kommerzienräthin die Berechnung der zu kaufenden Kleidungsstücke unterbrach, den Bleistift auf den Bogen Papier vor sich legte und sich mit dem bekannten Zug auf ihren wohlgenährten Zügen an die große Wohlthäterin wandte:

„Verzeihen sie eine etwas indiskrete Frage, meine Liebe . . .“

„Bitte sehr . . .“

„Ist es wahr, daß Sie ganz aus Ihren Mitteln ein neues Magdalenenhaus zu bauen gedenken?“

„Woher wissen Sie das?“

„Ich weiß im Augenblick nicht gleich, wer's mir vor einigen Tagen gesagt hat, aber es wurde mit so großer Bestimmtheit behauptet, daß es mich drängte, diese Frage an Sie zu richten.“

„Da man bereits darüber gesprochen, so brauche ich ja kein Geheimniß mehr daraus zu machen. Es ist in der That so: ich bin bereits um die Genehmigung dazu eingekommen. Es soll ein schmuckes Häuschen werden, mitten in einem Garten gelegen. Ich habe vorläufig an zwölf Personen gedacht, die Aufnahme finden sollen, um unter harter Arbeit und strenger Aufsicht ein geregeltes Leben zu führen.“

„Sie geben uns eine neue Veranlassung, meine Liebste und Beste, Ihren Edelmuth zu bewundern,“ sagte die Kommerzienräthin wieder und reichte ihr über den Tisch die Hand. Auch die übrigen Damen, ebenfalls reiche Kaufmannsfrauen, gebrauchten einige Redensarten, die den Zweck haben sollen, der Vorrednerin beizustimmen.

„Danke, danke bestens meine Damen für Ihre gute Meinung,“ warf Frau von Mitleid dazwischen, ohne eine Miene zu verziehen; dann fügte sie hinzu: „Ich bin diese Stiftung dem Andenken meines Mannes schuldig, der sich für das Magdalenenthum immer stark interessirt hatte. Er war einer der besten Menschen, die man sich denken konnte.“

Ihr Blick schien sich zu umfloren, als sie nun, nachdenklich werdend, das Haupt neigte und sich eine Minute ihren Empfindungen überließ.

Alle begriffen sie und schwiegen, bis die Frau Kommerzienräthin dazwischen platzte: „Dann möchte ich Sie bitten, mir einen kleinen Gefallen zu erweisen, meine Liebste, Beste. Auf alle Fälle werden Sie doch einer Vorsteherin einer sogenannten Oberin bedürfen. Ich könnte Ihnen jetzt schon eine Vertrauensperson empfehlen, die alle Eigenschaften besitzt, wie man bei einem derartigen schwierigen Amt voraussetzen muß.“

Die etwas redselige Kommerzienräthin war im besten Zuge, die Eigenschaften der von ihr Empfohlenen so eingehend als möglich zu schildern, als Frau von Mitleid ihr kurz das Wort abschnitt, indem sie sagte:

„Es thut mir sehr leid, Frau Räthin, Ihnen diesmal nicht dienen zu können. Ich habe meine Wahl bereits getroffen.“

„Mein persönliches Pech, ich komme mit meinen Empfehlungen immer zu spät,“ erwiderte die Kommerzienräthin gut gelaunt; dann fuhr sie sogleich fort: „Darf ich mir erlauben zu fragen, wer die Bevorzugte ist?“

„Eine Dame, die Sie Alle kennen,“ gab Frau von Mitleid zurück; ich selbst werde die Leitung des Stifts übernehmen.“

Sie hatte ihr altes Lächeln wiedergefunden, mit dem sie sich nun an der Ueberraschung der Damen zu weiden begann. Dann machte sie dem Erstaunen und den Einwendungen dadurch ein Ende, daß sie näher auf ihren Plan einging und in ihrer ruhigen sachlichen Weise alles das vortrug, was sie zum Entschlusse gebracht habe, sich aus der Gesellschaft zurückziehen, und ihre Lebensaufgabe fürderhin allein darin zu sehen, abgeschlossen von der Welt, reuevollen Sünderinnen die letzten Jahre ihres Lebens zu widmen. Sie habe eine entfernte Verwandte entdeckt, ein ein nicht mehr ganz junges Mädchen aus besseren Kreisen, das, verleitet durch ihr heißes Blut, aus der Art ihrer Angehörigen geschlagen sei. Dem Heile dieser Person solle in erster Linie ihre mütterliche Fürsorge gelten. Und wenn sie nur diese eine Seele errette, so werde sie dem Himmel Dank dafür wissen und darin die schönste Belohnung ihres Strebens sehen.

Sie hatte mit bewegter Stimme gesprochen, wie immer, wenn ihr das Herz auf der Zunge und ihre Zuhörer von der Nothwendigkeit einer vorzunehmenden Handlung überzeugen wollte. Nur mit dem Unterschiede, daß diesmal ihre Lippen zitterten, daß eine tiefe, innerliche Bewegung sich ihrer bemächtigt zu haben schien, als spräche sie zu Gunsten ihres eigenen Fleisches und Blutes . . .

Es dauerte nicht lange, so hatte die „große Neuigkeit“ die Runde in den Kreisen gemacht, zu denen Frau von Mitleid in Beziehung stand. Nun begann im Geheimen ein Nachforschen darüber, wer die immerhin „interessante“ Verwandte wohl sein könne. Da man aber gerade bei Derjenigen, die weiteren Aufschluß hätte geben können, auf andauerndes Schweigen stieß, so sah man die Nutzlosigkeit ferneren Bemühens ein und wartete auf die Stunde, wo man dem neuen Stifte seinen Besuch werde machen können, um das „Rettungs-Objekt“ von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Im Herbst des neuen Jahres wurde die Anstalt eröffnet. Es war ein schmuckes Häuschen in einer Vorstadt, das hinter einer hohen Mauer, zurückgebaut von der Straße, inmitten eines Gartens lag, und ganz den Eindruck einer behaglichen Häuslichkeit machte, die irgend eine der Ruhe bedürftige Privatperson sich geschaffen habe. Hinter dem Wohnhause, lag ein zweites Gebäude, das die Wasch- und Nähräume enthielt, in denen die Rettungszöglinge bei täglicher, anstrengender Arbeit sich allmählich an die Wandelungen ihres Schicksals gewöhnen sollten.

Es war am Morgen eines sehr schönen Oktobertages, als endlich diejenige eintraf, die man seit zwei Tagen bereits erwartetet hatte. Sie war in einer Droschke angekommen, und „Schwester“ Martha, eine sympathische Brünette in reiferen Jahren, die sich freiwillig in den Dienst der menschliche Liebe gestellt hatte, beeilte sich, sofort das Gepäck entgegen zu nehmen und sie mit freundlichen Worten willkommen zu heißen, im Stillen verwundert darüber, eine hohe, fast stolze Erscheinung vor sich zu haben, deren Aehnlichkeit mit der Gebieterin in diesem kleinen Reiche unverkennbar war. Sie hatte eine etwas verwahrloste, heruntergekommene Person erwartet, und sah sich nun einer eleganten, vornehm gekleideten Dame, Mitte der Zwanziger gegenüber, deren lustige, herausfordernde Miene wenig zu der Umgebung paßte.

„Die Oberin erwartet Sie bereits,“ sagte sie unwillkürlich beklommen, und führte sie dann dem Parterregeschoß links zu, wo das Empfangszimmer Frau von Mitleids lag. Diese, noch immer in dem schwarzen, bis zum Halse geschlossenen Kleide, das jetzt mehr denn je dazu diente, äußerlich ihre Würde zu erhöhen, stand am Fenster hinter der Gardine und hatte vor Aufregung zitternd an alle Gliedern, den Vorgang draußen beobachtet.

Mit aller Macht bezwang sie sich, um mit fester Stimme das „Herein“ zu rufen und ihre aufrechte Haltung zu bewahren die ihr zu der bevorstehenden Auseinandersetzung durchaus nothwendig erschien.

Dann standen sich Mutter und Tochter gegenüber — eine Weile lautlos und stumm, wie zwei Menschen, die es seit Jahren gewußt haben, daß es einstmals so kommen müßte, sich in ihrem Innern längst auf Alles vorbereitet hatten und nun überwältigt von der Ergriffenheit des Augenblicks nicht einmal das Stammeln einer Begrüßung finden können.

Mit gefaltenen Händen, leise vor sich hin nickend, als wollte sie stumm noch einmal alles das bestätigen, was sie bereits wußte, blickte sie ihre Tochter an.

Eveline wollte etwas sagen, sie machte eine Bewegung, als hätte sie die Absicht, der Mutter in die Arme zu stürzen. Diese aber wies gebieterisch auf einen Sessel am Tisch und sagte abermals: „Nimm Platz.“

Einige Augenblicke blieb Eveline noch erwartungsvoll stehen, als müßte sie irgend ein freundliches Wort der Begrüßung zu hören bekommen; dann warf sie den Kopf ein wenig in de Nacken, wie sie es schon in ihrer frühesten Jugend zu thun pflegte, wenn sie irgend einem Befehle nur gezwungenen Folge leistete, und that, wie ihr geheißen. Sofort aber begann sie lebhaft, während sie ihren Blick prüfend im Zimmer umhergleiten ließ: „Wenn Du schon kein Wort der Verzeihung für mich haben willst, Mama, so habe wenigstens die Güte, mir zu sagen, wo ich mich eigentlich hier befinde? Ich war schon ganz überrascht, als ich die fromme Schwester erblickte . . . . Du hast mich zu einer letzten Aussprache hierher befohlen, und ich habe mich sofort auf die Bahn gesetzt und bin Deinem Befehle gefolgt. Einen derartigen Empfang allerdings hatte ich nicht erwartet.“ (Schluß folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189510011-16/fragment/page=0007

Allerlei.

Die Fülle der Federn auf den Hüten unserer Damen dürfte in diesem Winter noch erheblich zunehmen, und ebenso dürften Federn als Besatzartikel eine hervorragende Rolle spielen. Für den Winter 1895 hat neulich die Chambre syndicale, ein Glied der Union des Syndikats in Paris, ihre Farbenkarte bereits ausgegeben und als das Neueste und Modernste vornehmlich eine Reihe von changirenden Farbentönen aufgestellt. Diese Töne schillern in roth, blau, gelb und braun. Auf dem Gebiete der Massenfabrikation in Straußfedern kämpfen schon seit geraumer Zeit Wien und Berlin um die Wette. Die Menge der Straußfedern, die jährlich in der civilisirten Welt verarbeitet wird, ist geradezu erstaunlich. Man redet von der ausgedehnten Verwendung der Straußfedern in der Rokokozeit, wo sie auf allen Hüten und Hauben der begüterten Damen prangten, aber eine solche Menge wie in unserer Zeit hat man damals bei weitem nicht verarbeitet, wurden doch im vergangenen Jahre auf den sechs Londoner Auktionen an Straußfedern nicht weniger versteigert als 398 774 engl. Pfund im Werthe von 584 000 Lstr.

Ein angenehmer Schwiegervater. Die Trauung des Herzogs von Marlborough mit Miß Consuelo Vanderbild wird im Oktober in New-York stattfinden. Nach der Hochzeit wird der Herzog und die neue Herzogin eine Reise nach Europa unternehmen, auf welcher Frau Vanderbilt, die Mutter der Braut, sie begleiten wird. Miß Consuelo wird, wie alle Töchter der Vanderbild'schen Familie, 10 000 000 Dollars (42 Millionen Mark) erhalten, über welche sie jedoch die ausschließliche Verfügung bei Lebzeiten hat, der Herzog 3 000 000 (12 Millionen 600 000 Mark Dollars.

Ein interessantes Experiment, so schreibt man uns — das einem kranken Manne über die Langeweile eines Sommernachmittags im Krankenhause hinweggeholfen hat — giebt Kunde von der wunderbaren Wirkung der Zigarrenasche. Mein Gewährsmann hatte eine ertrunkene Fliege aus seinem Wasserglase gefischt und sie achtlos in die Aschenschale geworfen, die sich, während er sich dem Genusse seiner Zigarre hingab, allmählich mit Asche füllte und das Insekt vollkommen begrub. Plötzlich hebt sich, anfangs kaum merklich, dann immer kräftiger die Asche und hervor kommt mit zögerndem, bedächtigem Flügelregen — nicht ein Phönix, sondern unsere Ertrunkene aus dem Wasserglase, putzt sich ein wenig, ruht ein wenig aus und macht die eifrigsten Gehversuche. Nach fünf Minuten weiterer Erholungspause entfliegt sie, wenn auch noch etwas Rekonvalescent, dem Auge des Beschauers. Dieser Vorfall reizt den Kranken zu weiteren Versuchen. Eine zweite und dritte Fliege muß der Wissenschaft zum Opfer fallen — sie werden ertränkt und erst eine Viertelstunde, selbst 25 Minuten nach eingetretener Bewegungslosigkeit wieder an Land gebracht. Alle Wiederbelebungsversuche gelingen glänzend sobald die Todten 10 Minuten im Aschengrabe ruhen. Ist es das der Zigarrenasche innewohnende Vermögen, Feuchtigkeit aufzusaugen, und ist es die von ihr auf die erstarrten Körper ausgeübte Wärme, was solches Wunder schafft? Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß mein kranker Freund, jetzt wohlauf und genesen, manche einträgliche Wette gewonnen und manche Tafelrunde, vereint um Pschorr- und Spatenbräu, durch seine Todten-Erweckung in aufrichtiges Staunen versetzt hat. — Soweit die Mittheilung. Wir kennen die geheimnißvollen Kräfte, die in einer gute Zigarre schlummern und zweifeln nicht, daß noch in ihrer Asche mehr stecken kann, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.

Von der Hand der Königin Luise besitzt der Herzog von Cumberland mehrere bisher nicht bekannte Aufzeichnungen, von denen die aus den drei Leidensjahren der Monarchin hier eine Stelle finden mögen: „Der Mensch lebt von Erinnerungen; wenn man sich nur Gutes von sich zu erinnern hat, so kann man nie ganz unglücklich sein." Potsdam 1803. — „Man muß sein Glück sich erhaschen; bequem mit der Hand nimmt man es nicht." Potsdam 1803. — „Ein Trost des moralischen Menschen ist, daß ihn Gott nicht verlassen kann. Kommt die Hilfe auch nicht schnell, sie kommt doch gewiß." Memel 1807. — „Wer da gesagt hat, daß nichts schrecklicher sei, als die gute Meinung, die man von einem Menschen hat, zurücknehmen zu müssen, der hat recht gesagt. Es schmerzt fürchterlich; dennoch glaube ich mehr als je, daß es eine Tugend giebt, und daß sie allein uns auch schon hier auf Erden beglücken kann." Königsberg, Mai 1809. — „Ach, bei allen verschiedenen Verwirrungen nur einen Augenblick Ueberlegung, und Alles in der Welt hat wieder seinen angewiesenen Platz, welchen Gottes Vorsehung bestimmt. Das Auge emporgehoben, die Seufzer zum Himmel geschickt, und ein Gebet und neue Stärke, so geht es gewiß; denn Gott verläßt nicht, die ihn lieben und die ihm vertrauen." Königsberg, August 1809.

Die Unglückszahl. „Es ist kein Zweifel", erzählte dieser Tage Sardou, „daß die Dreizehn Unglück bringt. Ich erinnere mich genau, daß im Jahre 1843 mit Jules Durand und anderen Freunden speiste. Da mitten im Essen bemerkte Durand, daß wir dreizehn bei Tisch waren. Er wurde todtenbleich und sagte, das bedeutet meinen Tod." — „Nun und?" . . . „Und gestern ist mein alter Freund gestorben" erwiderte Sardou. „Ja, aber was hat das damit zu thun?" „Sie verstehen aber auch nichts", entgegnete Sardou mit allem Ernste, dessen er fähig war. „Ich sagte doch, es war im Jahre 1843! Nun also, vor 52 Jahren." „Und was ist 52?" fragte ich. „Viermal dreizehn!"

Fatal. „Pech! Hat mir der Onkel versprochen, daß er meinem Erstgeborenen an jedem Geburtstage hundert Mark geben wird und jetzt kommt der Junge am neunundzwanzigsten Februar auf die Welt!"

Humoristisches aus der „Wiener Mode".

Druckfehler.

Sogar die schlichten Betten vermochten die gute Laune nicht zu stören. Man schickte sich mit Flohsinn in die Situation. — In ihrer üppigen Schönheit glich sie der Venus von Kilo. —

Musterehen

So manche Musterehe,
Von der man sprechen hört,
Erweist sich in der Nähe
Als Muster ohne Werth.

Ein neues Wort.

A. Wissen sie das Neueste von der Modedame Frau N.?
B. Ich habe nichts gehört,
A. Sie soll plötzlich erblondet sein.

Frauen-Latein.

Was heißt das: „De mortuis nil nisi bene?"
„Von den Lebenden soll man nichts als Böses reden,"

Anstandsregel.

Mein Kind, betrage so dich immer nur,
Wie es gerad' verlangt der Augenblick;
In der Gesellschaft heißt das Politur
Im öffentlichen Leben Politik.

Vom Büchertisch.

— Soeben erschien das 1. Heft des XII. Jahrganges der illustrirten Familienzeitschrift **„Universum"**. (Verlag des Universum, Dresden). Wir konstatiren mit besonderer Befriedigung eine in jeder Beziehung mustergiltige Zusammenstellung von Text und Bilderschmuck und möchten deshalb diesem Blatte in der langen Reihe der illustrirten Zeitschriften einen hervorragenden Platz einräumen. Autoren wie: Lindau, von Wolzogen, M. Bernhard, Blüthgen, Boy-Ed, Eckstein, Heyse, Hans Hoffmann, von Ompteda, Frapan, Rosegger, Westkirch u. v. a. figuriren mit Beiträgen, und eine Reihe namhafter Gelehrter lieferte interessante populärwissenschaftliche Aufsätze: kurz, es wird dem gebildeten Leser Erholung, Anregung, Belehrung und Erheiterung in reichem Maße geboten. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, das in jeder Buchhandlung ausliegende Probeheft zu prüfen und möchten ein Abonnement auf das „Universum" dringend rathen.

— Das Erscheinen der 5. Lieferung der **Allgemeinen Geschichte der bildenden Künste** von **Professor Alwin Schultz** (G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Separat-Conto Müller-Grote und Baumgärtel, Berlin) giebt uns Anlaß, von neuem auf dieses populäre Kunstwerk hinzuweisen. Die vorliegende Lieferung enthält den Schluß der italienischen Renaissance- und Barock-Plastik, die Bildhauerkunst der Renaissance in Spanien, Frankreich, den Niederlanden, England und Deutschland und bringt damit die gesammte Darstellung der Plastik zum Abschluß. Auch in diesem hochwichtigen Abschnitt bewährt sich der Verfasser als gründlichster Kenner und als Meister der Darstellungskunst. In lebensvoller Anschaulichkeit zeichnet er das Empfinden, Schaffen und Leben der großen Meister und den Gesammtcharakter jener hervorragenden Kunstperiode. 59 Abbildungen im Text, unübertreffliche Erzeugnisse unserer Holzschneidekunst, und 12 Tafeln und Kunstbeilagen erläutern und schmücken die vorliegende Lieferung die Meisterwerke der Renaissance-Plastik in wirkungsvoller, treuer Wiedergabe zur Anschauung bringend. Eine wohlgelungene farbige Nachbildung des Reliefs „Die Verkündigung" von Andrea della Robbia giebt ein hübsches Beispiel von der eigenartigen Thätigkeit der Florentiner Künstlerfamilie della Robia, deren Reliefs aus glasirtem Thon durch ihre ideale Formenschönheit und keusche Einfachheit entzücken. Es verdient den Dank aller Kunstfreund daß dieses Werk, dessen Inhalt reicher und gediegener kaum gedacht werden kann, zu einem so sehr billigen Preis dargeboten wird; sot allerdings wird auf die zweckmäßigste Weise dafür gesorgt, daß jeder, der Sinn für die Kunst und das Schöne hat, demselben auch die beste geistige Nahrung zuführen kann.

— **Globus.** Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Begründet 1862 von Karl Andree. Herausgegeben von Richard Andree. Vereinigt seit 1894 mit der Zeitschrift „Das Ausland". Druck und Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn. Braunschweig. 1895. Inhalt: W. Deecke, Greifswald, Geologische Sagen und Legenden. — Dr. Höfer, Killarney. Mit sieben Abbildungen. — Christian Jensen, Oevenum auf Föhr, Aegir in der Sylter Sage. — Besuch einiger steierischer Eishöhlen von Reg.-Rath Franz Kraus. — P. H. Brinker, Stellenbosch, Das Zaubergift der Bantu. — Aus allen Erdtheilen. — Schluß 8. September 1895.

Verantw. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale,) Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189510011-16/fragment/page=0008